

1894

Inserate, die sechsgepaaltene Bettzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beantragte, dem Reichslr. über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Möller im 6. Wahlkreise des Regierungsbezirks Arnberg auszusprechen und den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittelung der preussischen Regierung die zu einzelnen Punkten des Protokolls beantragten Bemerkserhebungen zu ver-

anlassen und von deren Ergebnis den Reichstag in Kenntnis zu setzen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat schriftliche Berichte über die Wahl des Abg. Brei-Kolmar (Elsässer) erstattet. Herr Brei hatte im ersten Wahlgang 4584, ein anderer regierungsfreundlicherer Elsässer (Ruhland) 5054, ein Sozialdemokrat 1969 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte Brei mit 6390 über Ruhland mit 6323. In Protesten wurden Beeinflussungen der Wähler bei der Stichwahl, namentlich der Sozialdemokraten, durch freie Zechen behauptet. Die Kommission kam indessen zu der Überzeugung, daß diesen Behauptungen keine erhebliche Wichtigkeit beizumessen sei, und beschloß Billigerklärung der Wahl.

Die Petitionskommission des Reichstags hat einige schriftliche Berichte erstattet. Der ostdeutsche Gastwirtsverband hat um gesetzgeberische Maßnahmen ersucht, welche das Gewerbe der Gastwirthe vor der überhandnehmenden Konkurrenz mehr zu schützen und ihr Standesangehen zu heben geeignet sind. Er verlangt, daß künftig nur eine bestimmte, einheitliche Zahl voller Schankkonzessionen erteilt wird, und zwar nach Verhältnis der Einwohnerzahl und des Verbrauchs. Das bayerische Bier möge gesetzlich als getriggtes Getränk angesehen und der Kleinhandel damit den Bedingungen, wie sie für den Brautwein in Kraft sind, unterworfen werden bei thunlichster Beschränkung des Handels. Die Kommission hat beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler als Material zu der beabsichtigten Abänderung der Gewerbeordnung zu überweisen. Eine große Reihe von meistens aus landwirtschaftlichen Kreisen stammenden Petitionen um Abheilung der bei Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes hervorgetretenen Mängel und Belästigungen wurden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung und als Material bei der in Aussicht genommenen Ausdehnung bzw. Revision des Gesetzes überwiesen.

Zu der Abstimmung über Artikel 1 des russischen Handelsvertrags dürften noch folgende Mitteilungen von Interesse sein: 12 Mitglieder, die gegen den rumänischen Handelsvertrag gestimmt hatten, haben jetzt für den russischen Vertrag gestimmt. 6 Mitglieder, welche für den rumänischen Vertrag gestimmt, haben jetzt gegen den russischen Vertrag gestimmt. Abwesend waren 15 Centrumsmitglieder, 7 Konfessanten, 2 Mitglieder der Reichspartei, 3 Nationalliberale (Bottetier, Dresler, Enneccerus), 5 Mitglieder der drei freisinnig-demokratischen Gruppen, 3 Polen, 3 Antisemiten, 4 Sozialdemokraten, 6 Elsässer, zusammen 48. Die Mehrheit der Abwesenden ist den Freunden des Vertrages beizurechnen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Bericht der Kommission für den Staatshaushalt über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung eines Zeitraums Preußens zu den Kosten der Herstellung des Elbe-Trave-Kanals durch die freie und Hansestadt Lübeck, zugegangen. Zur zweiten Beratung der Vorlage haben die Abgg. Wentorp u. G. folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem § 1 folgende Fassung zu geben: § 1. Zu den Kosten der Herstellung des Elbe-Trave-Kanals durch die freie und Hansestadt Lübeck wird von Preußen ein Beitrag von einem Drittel der Gesamterstellungskosten bis zum Höchstbetrage von 7 600 000 Mark infolge der von dem Kriege Herzogtum Lauenburg bereits bewilligten 600 000 Mark, unter der Voraussetzung gewährt, daß das Rosteburger Seengebiet schiffbar an den Kanal angeschlossen wird.“

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Landrath Dr. Loh (sonst, aber fraktionslos) zu Leer für gültig erklärt. Herr Loh wurde im zweiten Wahlgang mit drei Stimmen über die absolute Mehrheit gegen den nationalliberalen Kandidaten Tholens gewählt. Einige Wahlmännerwahlen auf beiden Seiten wurden für ungültig erklärt, doch behielt Herr Loh noch eine unangefochtene Mehrheit von 2 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Regierungsentwurf zur Wahlreform hat dadurch eine wirksame Folie erhalten, daß der Hohenwart-Klub mit seinen bekannten „Vorschlägen zur Wahlreform“ hervortrat, noch bevor der Entwurf der Regierung recht bekannt geworden war. Gegenüber den ultrareaktionären Vorschlägen Hohenwarts mußte der Regierungsentwurf natürlich in mild-liberalem Lichte erscheinen. Skeptiker könnten zu glauben leicht versucht sein, daß die Hohenwart-Vorschläge „bestellte Arbeit“ waren, um den Regierungsentwurf zu verschönern. Das ist natürlich durchaus nicht der Fall! Aber dennoch kommen der Regierung die Hohenwartischen „Vorschläge“ sehr gelegen. Wenn man dem folgenden Telegramm des offiziellen Wollfischen Bureau glauben darf, hat die für die Regierung so überaus günstige Konstellation schon ihre Früchte getragen. Das vom 12. März datierte Telegramm lautet:

Einem Communiqué der Vereinigten Deutschen Linken zufolge beschloß der Klub mit allen gegen eine Stimme, der von seinem Vorstande in der Konferenz der Klubmänner mit der Regierung abgegebenen Zustimmung zu Punkt 1, (an den zur Zeit bestehenden Wählerklassen soll weder bezüglich der Verteilung der Mandate noch bezüglich der Wahlrechts-Erfordernisse eine Aenderung Platz greifen), zu Punkt 2, (die Ausdehnung des Wahlrechts soll durch Schaffung einer neuen Wählerklasse stattfinden) und zu Punkt 5, (direkte Wahlen in den bisherigen Landgemeinde-Wahlbezirken und in den nichtstädtischen Wahlbezirken der neuen Wählerklasse sind dort in Aussicht zu nehmen, wo dies durch die Landesgesetzgebung als zulässig erkannt wird) des Wahlreformentwurfs der Regierung vollständig beizustimmen, und erklärte sich unter Betonung der dringenden Nothwendigkeit der Wahlreform bereit, die eingeleitete Aktion der Regierung auf der Basis der von seinem Vorstande acceptirten Grundsätze zu unterstützen.

Die liberalen Wähler im Lande werden von dieser raschen Bereitwilligkeit des Klubs der Vereinigten deutschen Linken vielleicht wenig erbaut sein. Der Klub mag von der „dringenden Nothwendigkeit der Wahlreform“ noch so sehr überzeugt sein, so hat er doch nicht das Recht über die Köpfe der Wähler hinweg diese wichtige Frage zu entscheiden. In Wahlrechtsfragen muß die öffentliche Meinung unter allen Umständen gehört werden; sie hat sich aber noch nicht geäußert. Reinesfalls empfiehlt es sich jedoch, die Wahlreformfrage über das Knie zu brechen.

* Wie unsere Leser sich erinnern, waren vor einiger Zeit allerlei alarmierende Gerüchte in Umlauf, über ein angeblich von Oesterreich beabsichtigtes kriegerisches Vorgehen gegen Serbien. Wiewohl es auf der Hand lag, daß diese absurden Gerüchte der Phantasie eines müßigen oder böswilligen Entenzüchters entsprungen sein mußten, haben sie doch die Wiener Börse und die öffentliche Meinung nicht wenig beunruhigt. Ja, der österreichische Abgeordnete Biankini hielt es für angezeigt, jene Gerüchte zum Gegenstand einer Interpellation zu machen, welche am letzten Montage im österreichischen Landtage zur Verhandlung kam. Bei der Beantwortung dieser Interpellation erklärte der Ministerpräsident, Fürst Windisch-Grätz:

Die vor etwa vierzehn Tagen aus serbischen Quellen verbreiteten Nachrichten, daß zwei Armeekorps gegen Serbien mobilisiert würden, beruhten ausschließlich auf Erfindung. Dieselben seien sofort überallhin dementirt worden und dürften schon seit dem 6. März außer dem Interpellanten, Niemandem Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung gegeben haben. (Hellerkeit.) Ebenso gehörten die widersinnigen Gerüchte in das Reich der Erfindung, welche, an einem mißverständlichen Artikel eines englischen Blattes anknüpfend, von Gefahren für die Integrität des Königreiches Serbien zu erzählen gemocht hätten. Es liege für das österreichisch-ungarische Kabinett kein Grund vor, von seiner Vertragstreue, für Serbien wohlwollenden Politik künftig abzuweichen. (Beifall.) Die Fragepunkte der Interpellation seien somit ganz gegenstandslos, weil ihre Voraussetzung jeder thatsächlichen Begründung entbehre.

Schweden und Norwegen.

* Wie telegraphisch schon gemeldet wurde, ist im Storting das vom Abgeordneten Ullmann beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung mit 62 gegen 49 Stimmen angenommen worden. Es besagt, daß die Volksvertretung an dem guten Willen und der Fähigkeit des Ministeriums zweifle, die Selbständigkeit des Reiches zu behaupten und sein Wohl zu fördern und es kritisiert in scharfer Weise die Thronrede des Königs. In der vorhergehenden Debatte hatte Ullmann das Unionsprogramm der Linken, Ministerpräsident Stang dasjenige der Rechten eingehend erörtert. Ob es zu einer Ministerkrise kommt, ist noch ungewiß; wahrscheinlich ist, daß Stang die Zügel der Regierung bis zu den diesjährigen Neuwahlen behält. Ein Mißtrauensvotum mehr oder weniger schadet ihm am Ende nichts.

* Stockholm, 12. März. Beide Kammern nahmen heute den Antrag der Budgetkommission an, an die Regierung eine Anfrage wegen der Opportunität der Errichtung eines Freihafens in Schweden zu richten.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 13. März. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde in zweiter Instanz gegen den Maurer Otto Schönherr aus Retzlin wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung verhandelt. In erster Instanz war der Angeklagte vom Schöffengericht in Bronke zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden, die Strafkammer hielt diese Strafe für zu hoch und erkannte auf 21 Mark Geldstrafe. — Der mehrmals wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Wladislaus Michalski, ein noch jugendlicher Mensch, hatte auf dem Alten Markte hier selbst einer Wittwe Kunigunde Urbania ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu und erkannte auf 1½ Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

II Bromberg, 13. März. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde eine Anklagesache wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gegen den Fleischer Karl Marquardt aus Gr. Neuborf verhandelt. Dem Rätchner Reel in Neuborf erkrankte eine Kuh, welche er vier Wochen vorher für 72 M. von dem Gastwirth Kritteller in Guldendorf gekauft hatte. Das Thier wurde von dem Angeklagten geschlachtet und dieser erklärte, die Kuh habe an der Lunge gelitten, das Fleisch sei aber gesund und erbot sich, dasselbe für Reel zu verkaufen. Dieser war im Vertrauen auf die Sachkenntnis des Angeklagten mit dem Verkauf einverstanden. Mehrere

Das Neueste aus anderen Welten.

Von
Dr. Conrad Dohany.

(Nachdruck verboten.)

Seit der weltbewegenden Entdeckung Copernikus, dessen dreihundertundfünfzigjähriger Gedenktag vor etwa vier Wochen gefeiert wurde, begann für die Astronomie die eigentliche Renaissance. Die Überzeugung von dem Stillstande der Sonne und der Bewegung der Erde hatte eine ganze Reihe weiterer glücklicher Geistesfindungen zur Folge. Bis zu jenem Zeitpunkt aber gab es eine Sternkunde im wissenschaftlichen Sinne nicht. Auf diesem Gebiete herrschten die abenteuerlichsten Vorstellungen und die abergläubischsten Auffassungen. Die wechselnden Erscheinungen des Himmels, die mannichfaltigen Naturereignisse, sowie die vielfachen atmosphärischen Vorgänge wurden als geheimnißvolle Kundgebungen und Willensäußerungen höherer Mächte betrachtet. Ein besonderer Gelehrtenkreis, meistens die Priesterkaste, behauptete auch, diese Mythen auf ihren Sinn deuten zu können und galt dafür als besonders weise bei dem Volke. Bei wichtigen Begebenheiten wurden sie daher über den augenblicklichen Stand der Gestirne, also die Konstellation, befragt, um die göttliche Fügung daraus zu erfahren. Diese Wissenschaft nannte man die Astrologie. Manche dieser verbliebenen Ansichten haben sich bis zur jüngsten Zeit erhalten, beispielsweise die Meinung über die Sternschnuppen. Dieser Sternfall, welcher alljährlich besonders am 10. August, in der Laurentiusnacht beobachtet wird, und zuweilen ganz unglaublichen Glanz gezeigt hat, wurde von der Kirche für die feurigen Thränen des heiligen Laurentius erklärt, welche derselbe über die sündige Menschheit vergießt. Die Forschung weiß nun zu sagen, daß einige von den zahllosen Kometenschwärmen, welche sich um die Sonne bewegen, zu einer bestimmten Zeit sich mit der Erde begegnen, wobei dann Theile derselben in die Erdatmosphäre eintreten und uns als Sternschnuppen erscheinen. Dies trifft mit solcher Regelmäßigkeit ein, daß die denkwürdigsten Sternschnuppenfälle, wie derjenige von Newton im Jahre 1866 berechnete, vorhergesagt werden konnten.

Nachdem nun erwiesen war, daß nicht nur die Erde allein sich um die Sonne bewege, sondern sich in einer Reihe mit noch anderen Planeten, unter welchen sie keineswegs den ersten Rang einnimmt, befinde, kam man auf den sinnigen Gedanken, ob denn die anderen Planeten nicht auch im Uebrigen die gleiche Beschaffenheit und Zweckbestimmung wie die Erde haben. Es wurde die interessante Frage aufgeworfen, wie wohl die Menschen, Thiere, Pflanzen und Vögel auf jenen Planeten aussehen und wie es möglich wäre, eine Verbindung herzustellen, um mit ihnen in Verkehr zu treten und deren Sprache, Sitte und Kultur kennen zu lernen. Dieser Gedanke bestürmte bei seinem Ausfreten so sehr alle Geister, daß Heinrich Heine bekanntlich die ergreifende Episode erzählt, daß ein durch die politischen Kämpfe der vormärzlichen Zeit gestörtes deutsches Flüchtlingskind bei ihm in Paris erschien und ihm allen Ernstes die neue Konstruktion eines Spiegels zeigte, wodurch der Bewohner der anderen Planeten das revolutionäre Manifest bekannt gemacht werden könnte und sie zur Theilnahme aufgefordert werden können.

Zugleich ist nun die Wissenschaft, nachdem der erste Hauch verflohen war, in ihrer besonnenen ernsten Weise diesem Problem

nahe getreten. Als Versuchssubjekt galten von jeher und auch heute noch die Planeten Venus und Mars, weil sie (abgesehen vom Monde) der Erde am nächsten kommen können. Schon vor hundert Jahren hat der berühmte und geniale Herrscher den Ausbruch gethan, daß die Bewohner des Mars sich wahrscheinlich ähnlicher Situation erfreuen, wie wir. Die ersten Wahrnehmungen, welche nun mittels Fernrohrs auf dem Mars gemacht wurden, waren zunächst nur dunkle Flecke. Huyghens hat schon in seinen Zeichnungen über die Marsbeobachtungen einen Gürtel angegeben, welcher den Planeten von einem Rande zum anderen durchzieht. Es haben dann viele der nennenswertheften Forscher ihre Beobachtungen und Aufzeichnungen gemacht, welche mehr oder weniger unter einander variierten. Erst mit dem Fortschritte der technischen Mittel und der Vervollkommenung des Fernrohrs kam man zu übereinstimmenden Resultaten in dieser Richtung. Es wurden bereits geographische Karten des Mars gezeichnet, auf welchen zusammenhängende dunkle Massen und auch hellere Regionen bestimmt wurden, welche Veränderungen und Verschiebungen der Beschaffenheit mit großer Wahrscheinlichkeit erkennen lassen. Es sind bis heute viele Hunderte solcher Karten gezeichnet worden. Der berühmte französische Astronom Camille Flammarion hat nun das wissenschaftliche Ergebnis aller dieser Marsforschungen bis auf unsere Tage zu ziehen versucht. Es ist erwiesen, meint Flammarion, daß die übereinstimmenden Angaben aller Beobachter über die stets vorhandenen dunklen Flecke das wirkliche Vorhandensein von ausgedehnten Flüssen und auch Meeren annehmen lassen, während die hellere Flecke Festland oder Inseln andeuten.

Auf seiner Karte nimmt er auch zwei Meere an, welche er nach ihrer Beschaffenheit und bezüglich Ebbe und Fluth bereits bestimmen zu können glaubt. Insbesondere die Erscheinungen in den Polarregionen des Planeten lassen auf das Vorhandensein von Wasser schließen, weil derartige Gebilde beobachtet werden, wie Schnee, Eis und Wolken. Der geistvolle Forscher meint auch gewisse Bergespitzen bezeichnen zu können, deren theilweise verändertes Aussehen nur daher rühre, daß sie zu einer bestimmten Jahreszeit mit Schnee bedeckt sind. Interessant ist auch seine Gesamtbetrachtung, daß auf dem Planeten Mars auf der nördlichen Halbkugel das meiste Festland sich befindet, während die südliche Halbkugel die wasserreiche ist, also ganz wie auf der Erde. Es müssen also bei der Bildung und Entwicklung des Mars ähnliche geologische Ursachen gewirkt haben wie auf unserem Erdballen.

Im Folgenden zieht der Verfasser dann seine Schlussfolgerungen bezüglich der meteorologischen und atmosphärischen Zustände auf der Marswelt, die noch mehr unsere Augenlust reizen. Große und häufige Erzeugnisse des Wetters, wie Gewitter und Nebel, scheinen nicht in dem Maße vorzukommen, wie auf unserer Erde. Wirbelstürme sind noch niemals mit Sicherheit bestimmt worden. Alle Veränderungen und Vorgänge bezüglich des Farbenwechsels und des Aussehens zeigen aber eine ähnliche Gesetzmäßigkeit, wie wir sie aus dem Studium unserer irdischen Natur her kennen. Und die Behauptung Schiaparellis wird immer zutreffender, welcher sagt: dieser Planet zeigt in Allem, daß er lebt, er ist keine starre Eisenkugel mit Schladen durchsetzt. Er offenbart uns bei vernünftiger Betrachtung eine ganze Welt von neuen Dingen. Der Wissenschaft sind nun eine Fülle von Aufgaben für die Zukunft gestellt.

Wetterhin beschäftigt sich der Verfasser mit der Notationsdauer, der Aggenelung und den Dimensionen des Planeten und weiß auch über die Jahreszeiten und die klimatischen Verhältnisse ganz überraschende Dinge mitzutheilen. Im Ganzen kommt er zu der Schlussfolgerung, daß die Phänomene auf dem Mars eine solche Regelmäßigkeit analog mit der Erde zeigen, daß man bestimmt sagen kann, daß sich lebende und leblose Wesen da befinden, die von den uns bekannten nicht gar sehr verschieden sind.

Höchst verheißungsvoll für die fernere astronomische Forschung ist aber die Anwendung der Photographie. Mit Hilfe der sogenannten Augenblicksphotographien hatte man schon die überraschendsten Erfolge erzielt, beispielsweise ist es möglich, den Vogel im Flug oder das Pferd im vollen Lauf zu fixieren. Es erwies sich nun bei den Arbeiten eines englischen Astronomen zuerst, daß die photographische Aufnahme in der Form der Dauerphotographie noch weit schärfer und durchdringender sei, als das mit dem Fernrohr bewaffnete Auge. Dadurch kam man in Paris auf den Gedanken, den gesamten Firmamenthimmel photographisch aufzunehmen. Achtzehn Sternwarten auf verschiedenen Gegenden der Erde übernahmen die unermessliche Aufgabe im Jahre 1887 auf einer Konferenz in Paris. Bis jetzt sind schon tausend solcher Photographien von bestimmten Theilen der Himmelsfläche ausgeführt, und wird das große Werk bald vollendet sein.

Interessante Aufschlüsse brachte dieses Verfahren auch über die sogenannten Nebel- und Sternhaufen, welche die Phantasie aller Beobachter lebhaft beschäftigten und die auch dem schärfsten Fernrohr ihre Geheimnisse noch nicht voll enthüllten.

In der Zone zwischen der Bahn des Jupiter und des Mars sind eine große Anzahl kleiner Planeten entdeckt worden, welche man Asteroiden oder richtiger Planetoiden nennt, die aber dem Auge bisher entgangen waren. Die Ausbeute mittelst des neuen Verfahrens photographischer Himmelsaufnahmen ist sehr reichlich, im verflorenen Jahre wurden 28 solcher Planeten entdeckt und die Zahl derselben übersteigt bis jetzt die Zahl 350. Sogar die Frage nach der Bewegung der Sonne ist durch die photographischen Aufnahmen des Firmamenthimmels der Erkenntnis näher gebracht worden. Vängst wurde darüber gesprochen, ob nicht das gesamte System überhaupt in einer ewigen Bewegung sich befinde. Nunmehr stimmen die meisten Astronomen darin überein, daß auch die Sonne und mit ihr das ganze Sonnensystem eine Bewegung setze, und zwar nach der Richtung des Sternbildes Herkules zu.

Ob es nun wirklich wahr ist, daß es außer der Erde noch bewohnte Welten giebt und ob wir nach deren Entdeckung etwa mittelst Luftfahrt mit ihnen in Verbindung werden treten können, wie dies nach der Entdeckung Amerikas durch die Seefahrt möglich ist, dies Alles birgt die Zukunft in ihr geheimnißvolles Dunkel. Angesichts dieser Dinge fühlt sich nur unser Gemüth bewegt, mit dem Dichter sehnsüchtig zu fragen, ob es auch dort ein Oben und Unten giebt, Glück und Unglück, Haß und Liebe, Götter und Götzen.

Aus dem Gesamtbild ergibt sich uns aber zunächst die Majestät und Unendlichkeit des Kosmos wieder.

Berliner haben nun auch Fleisch gekauft, aber bei näherer Betrachtung gefunden, daß dasselbe wertlos war, es sah unappetitlich aus, war eitrig und schlecht. Nach dem Genuße einer gebratenen Heber hatte eine Jüdin, wie diese befunden, Unterleibsbeschwerden bekommen u. d. durch den Departements-Ärztin wurde festgestellt, daß die geschlachtete Kuh an hochgradiger Tuberkulose litt, Fleisch und Eingeweide, als Nahrungsmittel für Menschen verwendet, wären gesundheitsschädlich. Der Staatsanwalt beauftragte 1 Monat Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch, nur Fahrlässigkeit annehmend, auf 30 Mark Geldstrafe.

Pr. Stargard, 12. März. Wegen eines verwegenen Selbstmord-Diebstahls in Dirschau wurden der Arbeiter Stein und der Schiffer Wiedersch von der hiesigen Strafammer dieser Tage zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide sind gestern aus dem hiesigen Gefängnis entsprungen und bisher noch nicht wieder ergriffen worden.

Sokales.

Posen, 13. März.

*** Stadttheater.** Die letzte Opernwache führt uns am Mittwoch noch einmal die Zusammenstellung der Opern „Cavalleria rusticana“, „Bajazzo“ und „Meister Porzellan“, welche noch bei jeder Aufführung ein ausverkauftes Haus erzielen. In der „Cavalleria rusticana“ verabschiedet sich unsere erste dramatische Sängerin, Fräulein Kühnel, um einem ehrenvollen Engagementen nach Wiga Folge zu leisten. Am Donnerstag findet die letzte diesjährige Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Es gelangt an diesem Abend zum letzten Male in dieser Saison das vaterländische Schauspiel „Aus eigenem Recht“ zur Aufführung. Die Direktion macht zu dieser letzten Volksvorstellung eine Ausnahme, indem sie den Schülern und Schülerinnen das Parquet mit 80 Pf. pro Billel überläßt. — Am Freitag findet die schon mehrfach erwähnte Abschiedsvorstellung für Fräulein Hof statt. Die hier so beliebte Sängerin tritt an diesem Abschiedsabend in ihren besten Rollen auf.

*** Maltenkonzert.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Konzert, welches Fräulein Eberle Malten und Herr Musikdirektor Dr. Hans Hartman geben, bestimmt Donnerstag, den 15. März im Lambertischen Saal stattfindet.

*** Am nächsten Sonntag** ist der Gewerbebetrieb, wie wir nicht unerwähnt lassen wollen, bis Abends 6 Uhr gestoppt.

*** Die Warthe** ist auch heute nur wenig gestiegen. Der Fühweg längs der Elbwaldröhre wurde zum Teil über Nacht überflutet, den Häusern droht jedoch dort noch keine Gefahr, da dieselben sämtlich höher liegen. Auch die Gärten stehen nur zu einem kleinen Teil unter Wasser. Man erwartet, daß das Wasser morgen wieder fallen wird.

*** Der Vorstand der „Kaufmännischen Vereinigung“** hat sich jetzt konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Herr Wich. A. Paz, zu dessen Stellvertreter Herr S. Heppner und zum Kassensführer Herr Magnus Czapski gewählt. In die Marktkommission wurden die Herren Wih. Braun und Czapski deputiert. Die Amtsdauer läuft bis zum Jahre 1896.

*** Handelskammer.** Von der künftigen Eisenbahndirektion zu Bromberg ging der hiesigen Handelskammer folgendes Schreiben zu: „Es wird beabsichtigt, im Rahmen des deutschen Lebanten-Tarifs (nach orientalischen und bulgarischen Stationen) einen direkten Tarif für den Verkehr über Hamburg seewärts nach Binnenstationen Rumäniens einzuführen. Dieser Tarif wird in Folge seiner ermäßigten Frachtsätze den deutschen Ausfuhrartikeln, insbesondere jenen, welche nicht so sehr eine schnelle als gerade eine billige Beförderung verlangen, ein wirksames Absatzgebiet eröffnen. Es wird ferner auch jenen Gebieten einen Absatz ermöglichen, welche bisher in Folge der hohen Frachten im Verkehr über Oesterreich-Ungarn keinen Versand hatten. Der Tarif wird sonach eine Belebung der deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen erwarten lassen. . . . Wir ersuchen Sie ergebenst, die beabsichtigte Verkehrsveränderung nach den vorstehenden Gesichtspunkten in Erwägung ziehen und uns recht baldigst mitteilen zu wollen, welche Stationen unseres Bezirks und welche Beförderungsartikeln für jede derselben in den Ausfuhrtarif nach Rumänien aufzunehmen sein werden. Auch bitten wir gleichzeitig die rumänischen Empfangstationen bezeichnen zu wollen, welche für den neuen direkten Verkehr in Frage kommen. Es dürfte für die an obigen Verkehr interessierten, Handel- und Gewerbetreibenden Posens zweckmäßig sein, ihre diesbezüglichen Wünsche zwecks Berücksichtigung scheinungst der Handelskammer mitzuteilen.“

*** n. Bestätigung.** Die Wahl des Mittelschullehrers Herrn Richter zum Rektor ist von der künftigen Regierung bestätigt und gleichzeitig zum Vorkursusinspektor für diese Schule ernannt worden. Herr Richter wird das Rektorat an der IV. Stadtschule übernehmen.

*** e. Schauturnen.** In der Turnhalle am Grünen Platz fand heute Nachmittag von 3 Uhr ab das Schauturnen von Knaben-Turnabteilungen der städtischen Schulen II, III, IV und V statt. Herangezogen wurden die I. Klassen dieser Schulen. Unter Führung ihres Turnlehrers betrat jede Turnabteilung den Turnsaal unter Abhängen eines munteren, mehrstimmig vorgetragenen Marschliedes und nahm im hinteren Teile des Raumes alsbald Aufstellung zu einer Gruppe zusammengefügter, schwieriger Freiübungen, die von allen Abteilungen gewandt und exakt ausgeführt wurden. Die Zusammenfassung der Freiübungen war derart erfolgt, daß alle Glieder des Körpers in Tätigkeit und Übung kamen. Den Freiübungen folgten Ordnungsübungen und zuletzt Geräthübungen. Die Abtheilung der II. Stadtschule, Turnlehrer Herr A. Renndt, führte nach militärischer Manier Marschübungen in Sektionen und Zügen aus, die mit großer Sicherheit ausgeführt wurden. Darauf ging die Abtheilung an die Schrägleiter und führte eine Reihe schwererer Übungen aus. Die Abtheilung der III. Stadtschule, Turnlehrer Herr Förster, schritt nach den Freiübungen den Reigen „Hinaus in die Ferne“ und übte dann an den Kletterstangen. Es folgte die Abtheilung der IV. Stadtschule, Turnlehrer Herr Reiche, mit Ordnungsübungen im Doppelpferde und Bodspringen. Die Ordnungsübungen wurden ebenfalls unter Marschgesang ausgeführt. Die Abtheilung der V. Stadtschule endlich, Turnlehrer Herr Martin Fiebig, hatte eigenartige Ordnungsübungen und als Geräth den Barren gewählt, die Übungen wurden sicher und präzise durchgeführt. Die Feste und Munterkeit, welche die Knaben bei den etwa eine halbe Stunde in Anspruch nehmenden Übungen zeigten, ließen erkennen, daß ihnen das Turnen Lust und Freude bereitet. Aber auch die Turnlehrer haben sich der Sache mit Eifer und Hingebung angenommen. Mit einem frischen Marschliede verließ jede Abtheilung den Turnsaal. Dem Schauturnen, das gegen 5 Uhr beendet war, wohnte der Herr Kreis-Schulinspektor Schulzath Schwalbe bei, ferner mehrere Rektoren der städtischen Schulen, viele Lehrer und Publikum. Am nächsten Sonnabend findet das Schauturnen von Knaben-Turnabteilungen der Bürger- und Mittelschule statt.

*** Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betragen nach der „Statistischen Korrespondenz“ im Monate Februar 1894 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 132 M., Roggen 109 M., Gerste 139 M., Hafer 141 M., Roggenbrot 190 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 460 M., Erbsen 27 M., Nudeln 44,5 M., Heu 63,6 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,25 M., Schweinefleisch 1,32 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherter Speck (inländischer)

1,55 M., Butter 2,25 M., für 1 Schock Eier 2,63 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,27 M., Roggenmehl Nr. 1 0,20 M., Schweinefleisch (inländischer) 1,55 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 130 M., Roggen 113 M., Gerste 134 M., Hafer 145 M., Roggenbrot 158 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 600 M., Erbsen 35,0 M., Nudeln 56,5 M., Heu 65,0 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,25 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,00 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,55 M., Butter 2,01 M., für 1 Schock Eier 2,74 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,23 M., Roggenmehl Nr. 1 0,21 M., Schweinefleisch (inländischer) 1,60 M. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats Februar 1894 für 1000 Kilogramm Weizen 138 M., Roggen 121 M., Gerste 142 M., Hafer 154 M., Roggenbrot 224 M., Speisebohnen 241 M., Linsen 455 M., Erbsen 40,2 M., Nudeln 59,8 M., Heu 90,6 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,31 M., Schweinefleisch 1,34 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,17 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,68 M., Butter 2,28 M., für 1 Schock Eier 3,60 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,26 M., Roggenmehl Nr. 1 0,24 M., Schweinefleisch (inländischer) 1,66 M.

(Fortsetzung des Lokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*** Berlin, 13. März.** [Prozeß Plack-Schwein-hagen.] Bei Beginn der heutigen Verhandlung erklärt der Justizminister, daß Minister Miquel Widerklage wegen verleumderischer Beleidigung erhebe. Minister Miquel wird sodann als Zeuge vernommen und erklärt, 1869 bis 73 als Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft nicht 18 Millionen, sondern 1350 000 als Geschäftsanteil erhalten zu haben. Spekulationsgeschäfte habe er nicht gemacht. Die rumänischen Eisenbahnaktien habe er nur für diejenigen gezeichnet, die ihre Obligationen in Aktien verwandeln wollten. Sein Eid im Prozesse Gehlsen entspräche den Thatfachen. Der Vorsitzende erklärt, die Akten ca. Gehlsen seien verschwunden! (Sensation im Zuhörerraum.) Minister Miquel giebt hierauf als Zeuge aus einem über den Prozeß Gehlsen noch vorhandenen Stenogramm seine damalige Zeugenaussage wieder und giebt eine ausführliche Darstellung der rumänischen Eisenbahnangelegenheit. Der Justizrath Mündel, welcher seiner Zeit Gehlsens Verteidiger war, erklärt die Darstellung Miquels für zutreffend. Plack erklärt gewisse bei den Akten befindliche Briefe Miquels für nachträglich angefertigt. Der Vorsitzende bezweifelt dies. Miquel rechtfertigt sodann die Note über die Zins-Forderungen der Diskontogesellschaft an die rumänische Eisenbahn und fährt fort: Ein Mann von der Qualität des Angeklagten könne ihn in seiner Ehre nicht kränken. Er habe den Straf-antrag gestellt, weil er dies seiner Ehre schuldig sei und weil er das mehr und mehr aufkommende System der gewerbsmäßigen Verleumdung für überaus gefährlich halte.

Berlin, 13. März. Der schon gemeldete Vorfall über den angeblichen Selbstmord des militärischen Wachtpostens vor der Kommandantur an der Schloßbrücke erklärt sich als ein Selbstmordversuch wegen eines bierlichen Verkaufs. Der Posten hat sich bei der Abholung auf dem Marsche einen Streich auf dem Kopfe beigebracht. Die Begleitung hinderte einen weiteren Selbstmordversuch.

Wien, 13. März. Das „Fremdenblatt“ begrüßt in sympathischer Verehrung die anmutigste, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete deutsche Kaiserin auf österreichischem Boden und weist auf die sympathische Verehrung der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns für den deutschen Kaiser und die kaiserliche Familie und auf die herzlichen Beziehungen beider Herrscherfamilien hin. Es knüpft sodann an den voraussetzlichen Besuch des österreichischen Kaisers und des deutschen Kaisers bei der kaiserlichen Familie in Abbazia die Bemerkung an, es bedürfe keineswegs eines neuen Beweises für die Herzlichkeit und Aufrichtigkeit des Freundschaftsbundes der beiden mitteleuropäischen Großmächte, „trotzdem begrüßen wir mit immer erneuter Freude jede Kundgebung, die der segensreichen Kraft des bewährten Bruderbundes entspringt.“

Rio, 13. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rio de Janeiro: Admiral de Gama hat sich erboten unter folgenden Bedingungen zu kapitulieren: Rückgabe der Forts und Schiffe der Aufständischen in Rio, sowie Auslieferung der Gefangenen. Der Admiral und seine Offiziere ziehen sich unter dem Schutze der portugiesischen Regierung in das Ausland zurück. Den aufständischen Soldaten wird Straßlosigkeit zugesichert.

*** Für einen Teil der Auflage wiederholt.**

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Ztg.“

Berlin, 13. März, Abends.

Reichstag.

Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des russischen Handelsvertrages fort.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Präsident v. Levetzow den (unsern Lesern schon bekannten) Geschäftsplan für die laufende Woche mit. Er gedenke am Mittwoch den Rest der zweiten Staatsberatung, sowie die dritte Beratung der Aufhebung des Identitätsnachweises, am Donnerstag die dritte Lesung des Etats, am Freitag und eventuell am Sonnabend die dritte Beratung des Handelsvertrages erledigen zu können.

Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Beratung wird beim deutschen Zolltarif fortgesetzt. Die Position Flach (zollfrei) und Getreide werden zu-

sammen beraten. — Ein Antrag der Konservativen verlangt den Zolltarif für Weizen und Roggen auf fünf, für Hafer auf vier Mark festzusetzen. — Abg. v. Staudy begründete diesen Antrag mit Rücksicht auf das Wohl und Wehe der deutschen Landwirtschaft:

Deutschland sei sehr wohl im Stande seinen Bedarf an Getreide selbst zu produzieren. Der Redner richtete sodann heftige Angriffe gegen die Regierungsvertreter, welche den Abschluß des Vertrages aus politischen Motiven empfohlen hätten. Die deutsche Landwirtschaft habe ein Recht auf Schutz; wohin solle es kommen, wenn fortgesetzt tausende von Bauern die Scholle verlassen müßten?

Abg. Graf Arnim (N.-P.) schloß sich dem Antrag der Konservativen an:

Die Konzeption, welche wir Rußland auf dem Gebiete der Getreidezölle machen, übersteige bei Weitem die russische Konzeption auf dem Gebiete der Industriezölle. In Rußland seien kolossale Roggenmengen aufgeschichtet, welche nunmehr nach Deutschland eingeführt werden würden. Dieser Vertrag in der Hand Rußlands bilde eine stete Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. Die Hauptvorteile habe die Produktionsbörse. Schon jetzt verarbeiten unsere Mühlen nur noch russischen Roggen. Der Vertrag sei ein dunkles Blatt in der Geschichte Deutschlands.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall meinte:

Die Bedeutung des Antrags der Konservativen lasse sich in die Worte fassen: „Fort mit dem Vertrage, es lebe der Zollkrieg!“ Dann ergebe sich ein reines Hazardspiel darum, wer es am längsten aushalte. Einer gewissenhaften Regierung könne man ein solches Experiment nicht zumuthen. Die Handelsvertragspolitik der Regierung solle den Sündenbock für alles Ungemach der Landwirtschaft bilden. An die inländische Konkurrenz denke niemand. In den letzten zwei Jahren habe eben der liebe Gott eine so große Menge Roggen wachsen lassen, daß wir genug übrig hätten. Man könne beinahe sagen, nicht das Ausland vererbe uns die Roggenpreise, sondern umgekehrt, Deutschland vererbe dem Ausland die Preise. Seit 28 Jahren haben wir einen so geringen Roggenimport nicht mehr gehabt, als jetzt. Er habe die Ueberzeugung, daß die deutschen Landwirthe den Vertrag bald mit anderen Augen ansehen werden, wenn der Identitätsnachweis aufgehoben und die Staffeltarife beseitigt sein werden.

Abg. von Plöck sagt:

Seinem Herzen käme ein deutscher Bauer näher als hundert russische Juden. Wir bekämpfen die Vertrags-Politik bis zum letzten Athemzug. Die Schlacht ist verloren, aber die Ehre nicht!

Abg. Schulz-Lupik tritt für Annahme des Handelsvertrages ein und führt aus:

Um die Zukunft der Landwirtschaft sei ihm nicht bange. Er müsse alle umsichtigen und praktischen Landwirthe bitten, den Weg der Agitation zu verlassen.

Die Abgg. Burger (bair. Centr.) und Graf Stolstein (kons.) traten für den Antrag der Konservativen ein. Abg. Dr. Bachem (Centr.) führte aus, daß der Differentialzoll der Landwirtschaft nichts genügt habe. — Die Debatte wurde nunmehr geschlossen. — Die Abstimmung über die Position „Roggen“ nach dem konservativen Antrage ist eine namentliche. Der konservative Antrag wurde mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Die Positionen „Weizen“, „Roggen“ und „Hafer“ wurden nach den Bestimmungen des Vertragstarfs angenommen, ebenso der Rest des deutschen Tarifs. Die noch ausstehenden Artikel 6 und 7 wurden nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Graf Kanitz (kons.) und Frhrn. v. Marschall genehmigt. Der Rest des Vertrages wurde darauf ohne wesentliche Debatte erledigt. Am Mittwoch steht die Beratung über den Rest des Etats und die dritte Lesung der Vorlage betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt und zwar werden die Kapitel Kultus und Unterricht gemeinsam beraten. Das Kapitel wird bewilligt unter Ablehnung der dazu gestellten Centrumsanträge. Darauf wird die Beratung des Kapitels Medizinalwesen fortgesetzt. Hierbei theilte der Kultusminister mit, daß bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der das Apothekenwesen auf der Grundlage der Personalkonzession regle. Der Kultusetat wurde darauf erledigt. Mittwoch: Kleinere Vorlagen.

Die Steuerkommission des Reichstages hat am Dienstag Vormittag nach einstündiger Beratung den neuen Quittungsstempel, sowie den Chek- und Frachtbriefstempel mit 19 gegen 6 Stimmen in allen Theilen abgelehnt. Für diese neuen Stempel traten nur die Konservativen und Freikonservativen ein. Mit der Ablehnung dieser Steuern ist die Beratung über das Stempelsteuergesetz zu Ende.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Zu den bekannten Gerüchten über Herrn v. Roscielski wird von anderer Seite angekündigt, derselbe sei für das Oberpräsidium der Provinz Posen in Aussicht genommen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller hat sich von seiner Krankheit bereits so weit erholt, daß er morgen den Vorsth wieder übernehmen kann.

Der Präsident des Oberländeraths, Barthausen, ist zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden.

Die Blättermeldung, daß der russische Großfürst-Thronfolger am Sonnabend hier eintreffen werde zur Hebung des Alexander-Grenadier-Regiments, ist unrichtig. Offenbar ist diese Mitteilung durch die morgen stattfindende Besichtigung der Grenadiere hervorgerufen worden, welche der Kaiser in Begleitung des Vizekönigs Schadowitz vornimmt, um das Regiment in den historischen Blechküchen zu sehen.

Abbazia, 13. März. Die deutsche Kaiserin ist mit den Kindern und Gefolge mittelst Sonderzuges um 2 Uhr auf der Bahnhofstation Mattuglie eingetroffen. Der Statthalter Alvaldi begrüßte die Kaiserin im Auftrage des Kaisers Franz Joseph. Die Kaiserin begab sich alsdann zu Wagen nach der Villa „Almalte“, wo sie von dem Kuratordirektor Silberhuber begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Min. wurde die deutsche Flagge gehißt. Das Schloß „Molte“ gab Geschützsalut ab.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an 3420
E. Okunski und Frau, geb. **Aschheim**.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Samter, 12. März 1894

Moritz Mottek
u. Frau **Sarah** geb. **Moses**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elise Eiche mit Reg.-Baumeister F. Lindig in Leipzig.

Verheiratet: Herr Dr. phil. Max Siegfried mit Frä. Marie Engelhardt in Leipzig. Herr M. Talbot mit Frä. Emma Michael in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Baumeister Georg Wagner in Dresden. Hrn. Rechtsanwalt W. Altenberg in Essen. Hrn. Emil Jagenberg in Altenkirchen.

Gestorben: Hr. Gutsbesitzer Joh. Herm. Schlag in Wurzen. Hr. Gutsbesitzer Emil Krimm in Kratschütz. Hr. kaiserl. Deutsch. Vicekonsul a. D. Otto Babb in Dresden. Hr. Hauptmann a. D. Karl Rasch in Berlin. Hr. C. F. A. Schimmelfennig in Eberswalde. Fr. Dr. Christine Zurborn geb. Zumbusch in Recklinghausen. Frau Reg.-Rath Ida Schaller geb. Krüger in Weintrauben. Fr. Karoline Wittenberg geb. Reinert in Berlin. Frau Wilhelmine Reinhold geb. Wittenberg in Berlin. Fr. Karoline Collignon geb. Wagnier in Charlottenburg. Frä. Emma Coelius in Charlottenburg. Eithsdame Frä. Anna Förster in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Wittwoch, den 14. März 1894.
Bestes Aufstreuen des Frä. Kühnel.
Cavalleria rusticana. Der Bajazzo und Meißner Porzellan.
Donnerstag, den 15. März 1894.
Beste Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen. Aus eigenem Recht.

Therese Malten Dr. Hans Harthan

Concert im Lambertschen Saal
Donnerstag, den 15. März, Abends 7½ Uhr.
Billette à 3 u. 1 Mk. bei
Ed. Bote & G. Bock.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, 15. März, Abds. 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums. 3393

Herr Schulamtsstand. Koltermann:
Die Zukunft unserer Kolonien.
Eintrittskarten zu 30 Pf. in der Rehfeld'schen Buchhandlung.

In meinem Neubau Berlinerstr. 20 sind zum sofortigen Abriß zu verkaufen

Defen, Thüren Fenster u. s. w.

S. Samter jr.

Wilhelmsstraße 11.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. P. 75 an d. Exped. d. W. 3393

Pulte

3413
sowie andere gut erhaltene Möbel kauft **L. Hoffmann**, Eichen, (Jahns Hotel).

Lambert's Saal.

Wittwoch, den 14. März cr.:

Großes Extra-Concert

(letztes Concert vor Ostern)

der gesamten Kapelle des 2. Meiberschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

U. A.: Ouverture Leonore Nr. 3 Beethoven. Ouverture z. Op. Tannhäuser, Wagner. I. Ungar. Rhapsodie, Liszt u. s. w. 3398

Anfang 8 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

E. P. Schmidt, Stabschreiber.

Ober-Ammergau

Aufführung.

Das Leben und Leiden Jesu Christi nicht durch Gläser sondern lebensgroße Automaten. **Bohus Platz**. Täglich. 3338
Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Bei
Brustleiden
Lungenleiden
Halsleiden
Heiserkeit
Verschleimung
Husten
Reizhusten
Brechreiz
haben

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus

die denkbar beste Heilkraft.

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlg. u. a. 85 Pf. pro Schachtel zu haben. 2771

Hans Koenigsberger, prakt. Zahnarzt.

Berlinerstr. 13 parterre. 3289

Den besten

Schutz gegen Kursverluste

gewähren die ausführlichen und unparteiischen Auskünfte des Auskunftsbureau über in- und ausländische Werthpapiere, **Martin Benda, Berlin C., Wallstr. 84.** 3104

Das Institut ist völlig unabhängig und hat die vorzüglichsten Informationsquellen. — Geschäftsbedingungen auf Wunsch franko.

In Erledigung der vielfach an mich gerichteten Anfragen in Bezug auf die Annonce in Nr. 168 dieser Zeitung und um dem auftauchenden Gerüchte entgegen zu treten, **erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich bis dato noch nicht die Absicht habe mein seit 26 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Nähmaschinen-Geschäft verbunden mit Fahrradhandel u. Fabrik für Bierdruck-Apparate zu verkaufen.** 3380

Posen, 12. März 1894.

Emil Mattheus.

Münchener

Kochelbräu Bockbier

Restaurant „Monopol“

(J. Bernstein),

Wilhelm-Strasse 27. 3400

Neuer isr. Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung.

Eine Gedenk- und Seelenfeier

für die hingeshiedenen Mitglieder unseres Vereins, sowie für den verstorbenen Rabbiner **Dr. Perles** findet am **Donnerstag, d. 15. d., 5¼ Uhr Abends** im Tempel der isr. Brüder Gemeinde statt. 3394
Posen, den 14. März 1894.

Der Vorstand.

Dresdner Bank.

Berlin. Dresden. Hamburg.

Versicherungs-Abtheilung.

Unser

Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,

umfassend die im April cr. zur Verloosung gelangenden versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

Dresdner Bank.

Versicherungs-Abtheilung. 3322

Restaurant H. Hübner, Friedrichstr. 26,

empfehlen seinen vorzüglichen **Mittagstisch** in und außer dem Hause à Couvert 60 Pf.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. ff. Kulmbacher und Lagerbier vom Faß. 3382

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „... = Kaffee“, mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als Cichorien. 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar „**Unter-Cichorien**“. Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in Magdeburg-Buckau,
Cichorienfabrik, gegründet 1819. 3384

Ein hiesiger Kaufmann, Materialist, sucht wegen Aufgabe seines Geschäftes Stelle als Disponent, Reisender, Lagerhalter oder in ähnlicher Stellung gleichviel welcher Branche. Offerten postlagernd **K. K. 94.** 3401

Stellen-Angebote.

Ein Mädchen aus besserer Familie wird als Stütze der Hausfrau für Anfang April d. J. gesucht. Dieselbe muß mit allen häuslichen Arbeiten und auch mit der bürgerlichen Küche vertraut sein. Zeugnisse über bisherige Stellen mit Gehaltsanspruch erbittet Frau Baumeister Weinert in Binne. 3417

Ein Lehrling

mit guten Schulkennntnissen findet in unserem Comtoir Aufnahme. Selbstgehr. Offerten unter X. 9 an die Exp. d. Ztg. 3341

Suche per Ostern einen Lehrling.

Konfession gleich. 3419
Glücksman, Mogilno.

Ein tüchtiger Laufbursche sofort gesucht. 3422
E. Rehfeldsche Buchhandlung.

Stellen-Gesuche.

Suche per halb event. später dauernde Stelle als landw. Inspektor od. Rechnungsführer, bin 35 J. alt, ev., ledig, in allen landw. Fächern sowie Buchführung pp. erfahren, worüber g. Zeugn. z. Seite stehen. Stellen m. eig. Hausk. bevorzugt. Gef. Off. sub M. B. 23 postl. Poppelau D. = Schl. erbeten. 3318

1 Brenneireverwalter, welcher 10½—11% zieht, i. Stell. p. bald od. 1. Juli. Gef. Off. erb. 1050 postl. Groß-Wartenberg.

Für meinen Sohn (Sekundaner) suche ich in einem Droguengeschäft eine Stelle als Beihilfe. 3375

Adolf Wrzeszinski

in Labstschin. 3375

Ein junger Kaufmann,

26 Jahre alt, mit der Saaten-, Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche, Buchführung und Correspondenz, beider Landessprachen vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen entsprechende Stellung. Gef. Off. sub C. D. 150 erb. an die Exp. d. Zeitung. 3384

Ein anständ., fleißiges, junges Mädchen sucht vom 1. April Stellung bei größeren Kindern od. zur Pflege einer alten Dame. Näheres Hulda Eggert, Polanowitz bei Kruschwitz. 3408

Pilsner Bier.

Zur Einführung unseres mehrfach prämierten 3371

„Pilsner Bieres“

suchen wir

geeignete Vertretung.

Gef. Anerbieten bitten direkt an uns zu richten.

Radeberger Exportbierbrauerei,

Radeberg i. Sa. 1156

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft

Jacob Beermann,

Schwerin a. W. 3360

Mein in Czempin sehr günstig gelegenes Haus, mit einem großen Hofraum u. einem Garten, will ich sof. verkaufen.

Nowaczyk,

Wirtschaftsinspektor, Gluchowo p. Czempin. 3218

Für das staatlich anerkannte **Kindergärtnerinnen-Seminar** und die 1432

Fröbel'schen Kindergärten

Victoriastraße Nr. 27, p.

und Breslauerstr. Nr. 18,

part. r.

nehm. tägl. Anmelde. entgeg. D. monatl. Betrag p. Kind im unteren Abg. beträgt 2 M. D. n. Kursum f. d. Schlr. beginnt am 2. April. Pension im Hause. Alles Nähere d. d. Vorst.

Anna Michel, geb. **Tschinkel.**
N. B. Weise auf Anfragen deutsche und polnische Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Klasse nach.

Vorbereitung

für das Freiwilligen-, Fährlich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigt. Dresden 6, 3001

Moesta, Direktor.

Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrückichten den Gärtnerberuf ererben s., finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und vorzügliche Ausbildung a. d. Gärtner-Lehr-Anstalt Koestritz (Leipzig-Gera).

Prospekt und nähere Auskunft d. Direktion. 2939

Ich habe mich hier als

Thierarzt niedergelassen.

Eugen Bass,

Thierarzt.

Gras, im Hause des Herrn 2914 F. Kiczinski wohnhaft.

Photographie.

Retouchen werden gut, schnell und billig ausgeführt. Für Reisephot. bes. geeignet; eventl. auch Platten entwickelt. Gef. Off. sub Berg postlagernd. 3388

A. Helm,

Brunnenmeister,

Schmiegel,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Brunnenbauten und Tiefbohrungen zur Anschaffung jeden Quantums Wasser, sowie Anlagen von automatischen Viehtränken u. s. w. 3376

Ein tüchtiger **Brunnenbau-**

gehülfe gesucht. 3389

Ein Kaufmann möchte sich bei einem hiesigen realen, gut rentierenden Geschäft mit einigen Tausend Mark Einlage beteiligen. Abt. sub Z. 40 i. d. Exp. d. Pos. Ztg. abzugeben. 3389

7-9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht.

Gef. Offerten unter D. 709 beifügt die Exp. d. Posener Zeitung. 2594

500 000 Mark,

ganz oder getheilt sofort oder später auf Stadt- u. Landgrundstücken zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuliehen. Hypotheken werden erworben und gewerbliche Unternehm. Finanzamt d. H. Cohn, Bronkerstr. 10, II., Bbb., Aufg. r.

Junger Mann

wünscht mit jungem Mädchen in Briefwechsel zu treten

Baldige Zuschriften erbitten unter „**Ungezungen**“ Posen postlagernd. 3360

Soziales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. Die städtische Bürgerschule, welche gegenwärtig 28 Jahre besteht, wurde zu Beginn des Sommerhalbjahres 1893 in den 14 Klassen der Knaben-Abtheilung von 700, in den 7 Klassen der Mädchen-Abtheilung von 403, zusammen also von 1103 Schülern besucht; zu Beginn des Winterhalbjahres 1893/94 betrug die Anzahl der Schüler in der Knaben-Abtheilung 671, die Anzahl der Schülerinnen in der Mädchen-Abtheilung 384, die Gesamtzahl also 1055, am Schluß des Schuljahres 1060. Von diesen waren 517 evangelische, 475 katholische, 60 mosaische; 613 deutsche, 387 polnische Kinder, 914 waren einheimische, 136 auswärtige. Von den 28 Schülern der 1. Knabenklasse treten zu Ostern d. J. 16 ins bürgerliche Leben; von den 36 Schülerinnen der 1. Mädchenklasse verlassen zu Ostern d. J. 21 die Anstalt. Während des Schuljahres 1893/94 gehörten dem Lehrkörper der Bürgerschule im Ganzen 30 Mitglieder an: der Rektor und Orts-Schulinspektor Franke, 5 Mittelschullehrer, 15 Lehrer, 4 Lehrerinnen, 5 Handarbeitslehrerinnen. Das Schulgeld für die auswärtigen Schüler und Schülerinnen wird vom 1. April d. J. von 40 auf 50 M. erhöht. In Folge der steigenden Frequenz auch in den oberen Klassen mußte eine zweite II. Knabenklasse gebildet werden; die Mittelschullehrerstellen wurden um eine vermehrt und dieselbe durch den Mittelschullehrer Köhler besetzt. Die Zahl der Turnstunden ist vermehrt, auch das Jugendspiel in 14 Abtheilungen in wöchentlich einer Stunde von Mai bis Ende September gepflegt worden. Nach der Beförderung der königlichen Regierung vom 24. Mai 1893 ist auf Antrag des erzbischöflichen General-Konfistoriums der Mansionar Dr. v. Strzykowski zur Leitung des katholischen Religionsunterrichts in der Bürgerschule zugelassen worden; am 5. d. M. besuchte derselbe den katholischen Religionsunterricht und wohnt eine durch den Religionslehrer vorgenommenen Prüfung der Knaben und Mädchen der Oberstufe im Katechismus, in der biblischen Geschichte und im Kirchengesange bei. — Die öffentliche Prüfung aller Klassen findet am 15. d. M. Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab statt. Das neue Schuljahr beginnt am 4. April, Vormittags 9 Uhr; die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen findet am 3. April statt.

n. Der Posenener Lehrerverein hält nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Vorlage über die Gründung einer Lehrer-Sterbekasse. 2. Beschlusfassung über die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins. 3. Wahl eines Vergütungskomitees.

r. Die Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen war bekanntlich in den letzten Jahren ihres fast 47jährigen Bestehens in eine verärgert mißliche Lage gerathen, daß in der General-Versammlung am 30. Dezember 1892 die Liquidation der Kasse beschlossen wurde. Nachdem dieselbe seitens des Herrn Minister Anfang 1893 bekräftigt worden, wurde die Angelegenheit derart gefördert, daß am 28. März 1893 die Uebergabe der Geschäftsbücher des Direktoriums an die in der Generalversammlung gewählte Liquidations-Kommission erfolgen konnte. Die Kommission konstituirte sich in der Weise, daß Mittelschullehrer Marcinkowski den Vorsitz übernahm, Uterat Krajewicz das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden erhielt, der frühere Hauptrentant, Mittelschullehrer Weymann, mit Führung der Kassengeschäfte betraut wurde, Mittelschullehrer v. Höben die Funktionen des Kontrolleurs, und Stadtschullehrer Grundmann die des Schriftführers übernahm. Da die Liquidationskassette laut § 34 des Statuts nach Höhe der eingezahlten Beiträge bemessen werden sollten, so war zunächst genau festzustellen, wie viel jedes Mitglied an Beiträgen gezahlt hatte. Bei Uebernahme der Geschäfte durch die Liquidationskommission waren noch 1624 Mitglieder vorhanden, welche während ihrer Mitgliedschaft 525 557,70 M. an Beiträgen gezahlt hatten. Ueberhaupt gehörten der Kasse während ihres Bestehens 3835 Mitglieder an, von denen 1028 gestorben sind, an deren Wittwen bezw. Erben die statthafte Summe von 726 294 M. gezahlt worden ist. In der Sitzung der Kommission am 9. Oktober 1893 wurde der Anteil der Mitglieder an dem Liquidationsfonds auf 8,1 Proz. der eingezahlten Beiträge festgesetzt, worauf

die Berechnung der Anttheile für jedes Mitglied in Angriff genommen wurde. Die Auszahlung der einzelnen Posten begann am 4. November 1893. Am 1. März d. J. hatte die Liquidationskommission ihre Thätigkeit, welche beinahe ein Jahr gedauert, beendet. Aus dem Berichte, welchen die Kommission an die früheren Mitglieder der Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen (in Liquidation) verfaßt hat, geht hervor, daß die Kommission 48 045,49 Mark vereinnahmt und ebensoviele verausgabt hat. Was die Einnahme betrifft, so wurden am 28. März 1893 vom Direktorium 10 003,39 M. übernommen; der Erlös für 33 800 Mark Posenener Pfandbriefe ergab 32 447,40 M.; Erlös aus dem zum Reservefonds gehörigen Depotscheine 3808,25 M.; Zinsen 1565,65 M.; Erlös für den eisernen Geldschrank, die Utensilien u. 212,60 M.; Diverse 8,20 M. Die Ausgaben betrugen: Anttheile, an die Mitglieder oder deren Erben gezahlt, 42 560,95 M.; an Afferbaten zurückgezahlt 174,36 M.; der Hinterlegungsstelle bei der künftl. Regierung zu Posen für die Erben von drei verstorbenen Mitgliedern 1129,80 M.; den Mitgliedern des Direktoriums an Vergütung für die Verwaltung vom 1. Januar bis 28. März 1893 301,60 M., den Mitgliedern der Liquidationskommission für die Zeit vom 28. März 1893 bis 20. Februar 1894 2844,25 M.; dem Rechtsbeistande 50 M.; an Insektionsgebühren und Druckkosten 91,15 M.; an Bureau-miethe 240 M.; an Bureau-Hilfsarbeiten 122,75 M.; an Schreibmaterialien, Postanweisungsformularen, Porto, Botenlohn 99,58 M.; für voraussichtliche und unvorhergesehene Ausgaben in Reserve gestellt 431,01 M.; der nicht mehr zur Verwendung kommende Rest soll feinerzeit der Benefiziaten-Vereinskasse überwiesen werden.

p. Ablehnung einer Petition. Die hiesige israelitische Gemeinde hatte schon längst eine Vergrößerung ihres Friedhofes in St. Lazarus beabsichtigt und war zu diesem Zweck mit den angrenzenden Grundbesitzern in Verhandlung getreten. In Anbetracht der schnellen Entwicklung unserer Vororte hatte jedoch der Herr Regierungspräsident jede Erweiterung des Friedhofes abgelehnt. Auf die deshalb beim Herrn Oberpräsidenten erhobene Beschwerde ist, wie wir hören, jetzt ebenfalls ein abschlägiger Bescheid ergangen.

p. Die Leiche des Grafen v. Cieszkowski wird am Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause nach der St. Adalbertskirche überführt werden. Von dort aus wird dann der Sarg am Freitag Morgen 10 Uhr nach Wierzenica, dem in der Nähe von Olsztyn liegenden Gute des Verstorbenen, geschafft werden.

g. Zur Beseitigung von Kontraventionsbauten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Regierungspräsidenten Abdrift eines an den Regierungspräsidenten zu Wiesbaden gerichteten Erlasses zugehen lassen, in welchem es heißt, daß die von der Polizeibehörde zu Wiesbaden geübte Praxis, die Beseitigung von Kontraventionsbauten, welche bereits bei der Rohbau-Abnahmeprüfung vorlagen, erst nach Fertigstellung des Baues im Zwangsverfahren durchzuführen, ernste Bedenken bei dem Minister hervorgerufen hat. Die Bestimmung der Wiesbadener Baupolizei-Ordnung, daß bei Ertheilung des Rohbau-Abnahme-Attestes jedes Mal zugleich der Zeitpunkt festgesetzt wird, an welchem innen und außen mit dem Verputz begonnen werden darf, in Verbindung mit der Bestimmung, daß die Fortsetzung eines Baues unterbrochen werden kann, der ohne Genehmigung oder abweichend von derselben begonnen oder fortgeführt ist, legen das einfachere und zweckentsprechendere Verfahren nahe, die Rohbau-Abnahmeprüfung mit gehöriger Gründlichkeit vorzunehmen und event. die Ertheilung des Attestes nicht eher erfolgen zu lassen, bis die Ausführung des Rohbaues der baupolizeilichen Genehmigung entspricht bzw. nicht genehmigte und unzulässige Anlagen beseitigt sind. Auf diese Weise werden die Härten, sowie die hohen Kosten vermieden, welche mit der Beseitigung derartiger Anlagen erst nach der Ausfertigung der Baugarben und des inneren Ausbaues, namentlich in bereits bewohnten Gebäuden verknüpft sind; auch fällt die Möglichkeit weg, daß das baubere Publikum sich bei Verschlebung des Rechts wegen darauf berufen kann, es habe sich in gutem Glauben befunden, daß die bei der Rohbau-Abnahme nicht beanstandeten Anlagen genehmigt seien. Von den Polizeibehörden soll künftig streng nach diesen Grundsätzen verfahren werden.

w. Personalnotiz. Der künftl. Intendantur-Rath Louis Schüller ist vorgestern hier gestorben; er war seit 15 Jahren in Posen ansässig und hat sich namentlich um den Landwehrverein, dessen Vorsitzmitglied und Hauptmann er war, große Verdienste erworben.

* Polakisches. Das von der künftl. norwegischen Regierung i. Jt. erlassene Verbot der Einfuhr mit der Post von getragenen Kleidungsstücken gebrauchter Selbst- und Bettwäsche, Lumpen und gebrauchter Wäsche ist nunmehr aufgehoben.

* Mantel aus hellgrauem Gummistoff werden seit Kurzem von Offizieren verschiedener Truppentheile im Dienste, sowie außer-dienstlich getragen. Farbe und Aussehen des Gummistoffes sind dem grauen Tuch völlig gleich, und ist dieses von jenem kaum zu unterscheiden.

p. Aus St. Lazarus, 13. März. Die kürzlich hier gegründete „Freiwillige Feuerwehr“ hat sich gestern Abend konstituiert. Nachdem die Statuten angenommen worden, wurden zum Vorsitzenden Herr Bahnmelker Trede, zu dessen Stellvertreter Herr Baumelker Gribig, zum Rentanten Herr Steuer-Erheber Weigt, zum Beisitzer Herr Bauunternehmer Bandke, zum Brandmelker Herr Baumelker J. Nowacki, zu dessen Stellvertreter Herr Zimmerpolter Lorenz und zum Spritzenmeister Herr Schlossermeister Ritschel gewählt. Die Zugführer wurden aus der Zahl der Handwerker entnommen.

Polnisches.

Posen, den 13. März.

d. Eine Versammlung der polnischen Volkspartei, in welcher Bericht erstattet wird über die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus betreffend den polnischen Sprachunterricht, sowie über die vorjährigen Wahlen und in der auch der Standpunkt der polnischen Volkspartei erörtert wird, findet heute Abends im Kempischen Saale statt.

d. Der „Dredowit“ weist darauf hin, daß die polnische Hofpartei jedenfalls bemüht sein werde, Herrn v. Roscielski, nachdem derselbe sein Mandat niedergelegt, wieder in den Reichstag zu wählen; die Hoffnung, daß dies gelingen werde, habe auch schon der „Kurjer Pozn.“ und die „Gaz. Toruńska“ ausgeprochen. Dem gegenüber müsse nun in demjenigen Wahlkreise (Strelno-Snowrazlaw-Mogilno), in welchem bisher Herr v. Roscielski gewählt worden, die polnische Volkspartei Alles daran setzen, die Wiederwahl desselben zu hintertreiben; als Kandidat müsse am besten einer der dortigen Führer dieser Partei aufgestellt werden; es gebe dort Bürger, welche sich dazu qualifizierten. — Es verlautet übrigens, Roscielski sei der Eintritt in den diplomatischen Dienst angeboten worden.

d. Die Roscielskifeyer wird auch in den kleineren Städten unserer Provinz begangen werden; so z. B. hat sich selbst in Gonsama zu diesem Behufe ein Komitee gebildet; die Feier findet dort Sonntag den 1. April statt. — Die nächste Plenarsitzung des hiesigen Komitees wird am 16. d. Mts. abgehalten. — In Schrimm fand auf Einladung des dortigen Geisteslichen, Abg. Wawrzyniak, eine Versammlung zur Beratung über die zu veranstaltende Roscielskifeyer statt; in das Komitee wurden der genannte Abgeordnete sowie Abg. Dzierżewski gewählt. Auch in Schmettau hat sich ein Komitee gebildet, um den Gedenktag zu feiern.

d. Graf Cieszkowski hat mehrmals vor seinem Tode den Wunsch ausgesprochen, daß auf seinen Sarg seine Kränze gelegt, vielmehr die dazu bestimmten Gelder für die polnischen Institutionen (Volksschule etc.) verwendet werden möchten. Der „Kurjer Pozn.“ spricht Angesichts des wirklich übertriebenen Luxus, welcher mit dem Spenden von häufig sehr kostbaren und dabei rasch vergänglichsten Kränzen bei Beerdigungen auch in unserer Stadt getrieben wird, die Erwartung aus, daß in dieser Beziehung eine kleine, aber heilsame Reform erfolgen möge.

d. Dr. Rabiski, bisher Mitredakteur des „Dziennik Pozn.“, ist am 10. d. M. aus der Redaktion dieses Blattes ausgeschieden und übernimmt die Redaktion des neu gegründeten Blattes „Prze-glad Poznański“ (Posener Revue).

d. Dem verstorbenen Bischof von der Marwitz, der Diözese Kulm, soll nach dem Plane eines aus 24 Geistlichen und

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[60 Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Alles wurde schnell besprochen und geordnet, um die Verlobung bekannt zu machen und die Hochzeit für ein halbes Jahr später vorzubereiten, und als man sich dann zu Tisch setzte, da schien der Amtsgerichtsrath um zehn Jahre verjüngt und der Baron vergaß die Jahre der Einsamkeit, die er auf dem alten Stammschloße verlebt, und war fast übermüthig fröhlich wie ein junger sorgloser Kavaliere.

Meinhard und Bertha sprachen wenig, sie drückten sich nur verstohlen die Hand und flüsterten sich leise Worte, die nur ihnen verständlich waren, zu.

Auch Marianne war schweigsam und blickte zuweilen wie träumend vor sich hin. Die Amtsgerichtsräthin aber hatte ihre Freude daran, daß der Baron ihrer Küche mit vor-trefflichem Appetit alle Ehre erwies und sich öfter eine Schüssel zweimal reichen ließ, und als der Baron die Gesellschaft bat, ein stiller Glas auf seine unvergeßliche Lebens-gesährtin zu leeren, da fuhr sie mit dem Taschentuch über ihre Augen, drückte innig die Hand Mariannens, die neben ihr saß, und flüsterte dem bewegten Mädchen zu:

„Die Verklärte soll ersetzt werden, soweit das möglich ist, durch eine treue mütterliche Freundin, die ich, solange ich lebe, der Schwester meines Schwiegersohns sein will.“

Vierzehntes Kapitel.

Die Arbeiter der Geldermannschen Fabrik hatten nach der von ihnen gestellten Frist eine definitive Antwort verlangt und als diese im Unverständnis des Kommerzienraths Geldermann mit seinem Sohn verneinend ausfiel, die Arbeit eingestellt.

Die Verlegenheit, in welche die Firma durch die plötzliche Einstellung des ausgedehnten Betriebes der Fabrik versetzt worden, war nicht gering, es kostete Mühe, die geschlossenen Lieferungsverträge, welche nun nicht pünktlich realisiert werden konnten, auf weitere Termine auszudehnen und in einzelnen Fällen sah man sich drohenden Konventionalstrafen gegenüber, abgesehen davon, daß die Konkurrenz sofort Anstrengungen

machte, um die Verlegenheit der Geldermannschen Firma für sich auszunützen. Trotzdem aber blieb der Kommerzienrath bei dem Entschlusse seiner unbedingten Ablehnung der Arbeiter-forderung stehen und erklärte, daß aller Schaden, der aus den Betriebsstörungen erwachsen möge, niemals in seinen Wirkungen der Abhängigkeit gleich kommen könnte, in welche ein Nachgeben gegen die ohne Zweifel immer höher steigenden Forderungen der Arbeiter führen müsse. Robert versuchte seinerseits vergebens Verhandlungen einzuleiten. Mersmann war seinen Vorstellungen ganz unzugänglich. Er versammelte dann die sämtlichen Arbeiter, welche auf seinen Wunsch erschienen und ihn ruhig anhörten, er war ja immer freundlich gegen sie gewesen, hatte ihnen manche Vortheile zugewendet und war daher bei Allen weit beliebter als sein Vater; er versprach ihnen auch, wenn sie die trostige Einstellung der Arbeit aufgeben würden, nach allen Kräften für die Verbesserung ihrer Lage einzutreten, wodurch sie entschieden mehr gewinnen würden, als durch ein eigensinniges Festhalten an ihrem Widerstand.

Sie hörten ihn ruhig an, aber ihre Mienen blieben finster. Obwohl mehrere, besonders unter denen, welche für Frau und Kinder zu sorgen hatten, wohl geneigt sein mochten, den Weg der Versöhnung zu betreten, so blieb doch die Antwort auf die Vorstellungen Roberts immer dieselbe; die Leute erklärten sämtlich, auf ihren Forderungen bestehen zu müssen und die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis dieselben vollständig befriedigt sein würden, so daß auch Robert mehr noch traurig als unwillig dem Drängen seines Vaters zustimmte und öffentliche Aufforderungen erließ, um andere Arbeiter herbeizuziehen, damit der Schaden der Betriebsstörung nicht allzugroß anwachsen möge.

Mersmann wurde nach dem letzten fehlgeschlagenen Versuch einer Verständigung aus seiner Stellung als Werkmeister entlassen.

„Sie laden eine schwere Verantwortung auf sich“, sagte ihm Robert, als er ihm seinen Lohn auszahlte — „Sie werden die Noth und vielleicht das Elend vieler Menschen auf Ihrem Gewissen zu tragen haben, denn ohne Ihren Willen hätte diese unselige Arbeitseinstellung nicht stattfinden können.“

„Mein Gewissen ist frei“, erwiderte Mersmann, „ich habe

meine Pflicht erfüllt, indem ich das Recht meiner Genossen vertrat, viel schwerer wird das Gewissen Derjenigen belastet sein, welche der Arbeit ihr Recht verweigern. Ich danke Ihnen, Herr Geldermann, für alle Freundlichkeit, die Sie mir persönlich bewiesen haben und hoffe, daß die Sorgfalt und Pünktlichkeit, mit der ich übernommene Verpflichtungen zu erfüllen stets bestrebt bin, mir auch anderwärts ein Unterkommen und Anerkennung schaffen wird.“

Er ging mit kurzem Gruß hinaus und Robert setzte sich seufzend an seinen Schreibtisch, um die verschiedenen Anerbietungen zu prüfen, welche auf seine Aufforderung eingelaufen waren.

Mersmann bezog eine kleine Wohnung im Dorfe, wo er so lange bleiben wollte, bis er eine Stellung gefunden haben würde, um seinen Genossen bei dem begonnenen Streite mit seinem Rath beizustehen und sie zum Festhalten an ihrem guten Rechte zu ermahnen. An jedem Tage ging er von Haus zu Haus zu den einzelnen Arbeitern, um die Schwankenden zu befestigen und am Abend versammelte er sie fast sämtlich in dem Dorfwirthshause, um ihnen Mittheilungen aus den ihm zugehenden Zeitungen über die Arbeitseinstellungen in Belgien und einzelne durch dieselben erreichten Erfolge Mittheilungen zu machen.

Es lag eine schwüle Stille über der sonst so arbeitsbe-wegten Gegend, die Schornsteine der Fabrik rauchten nicht und die Pfeifen der Maschinen ließen nicht mehr ihre schrillen Töne erschallen. Die Erbitterung unter den Arbeitern stieg immer höher. Sie hatten von Mersmann die Mittel erhalten, um ihre Lebensbedürfnisse zu bestreiten, aber diese Mittel, mit denen man, um den Erfolg erzwingen zu können, sparsam sein mußte, reichten nicht an die Höhe des früheren Lohnes heran und Alle mußten Entbehrungen tragen, welche besonders den Ver-heiratheten drohend empfindlich wurden.

Es trat dann auch bald eine immer schärfere Gegen-strömung ein, die Frauen, welche für ihren Haushalt und für ihre Kinder den verhältnismäßigen Wohlstand, in dem sie bisher gelebt, auf die dringendste Nothdurft beschränkt sahen, weinten und klagten, und ihre Männer begannen immer lauter und

Weltlichen dieser Diözese bestehenden Komites im Dome zu Belpsin, dem Sitz des Bischofs der Diözese, bei Gelegenheit des 100. Jahrestages der Geburt desselben, ein Denkmal errichtet werden.

d. Ein Komitee der Vertreter der polnischen Vereine in Berlin hat sich, wie bereits kurz mitgeteilt, in einer von den Vorstehenden dieser Vereine am 28. v. Mts. abgehaltenen Sitzung gebildet. Das Reglement für diese Vereinigung enthält 15 Paragraphen. Danach können Vertreter der Vereine entweder die Vorstehenden oder besonders gewählte Delegierte sein. Zweck des Komitees ist hauptsächlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Vereine nach innen und außen, sowie die Veranstaltung entsprechender Zusammenkünfte und Verhandlungen. Die Beschlüsse des Komitees werden durch einen aus 9 bis 15 Mitgliedern bestehenden Vollziehungsausschuss ausgeführt. Die erste Sitzung des Komitees findet am 14. d. Mts., 9 Uhr Abends, Köpenickerstr. 68 statt. Vorsitzender des Komitees ist Herr Bedan.

Aus der Provinz Posen.

± Ziffa, 12. März. [Posen-Schlesischer Gauberturtag.] Der gestern Nachmittag im Kaiserhofsaal hier selbst abgehaltene Gauberturtag wurde vom Gaubertreter Herrn Seminarlehrer Sonnenburg-Ramisch mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf den Kaiser eröffnet. Von den 21 zum Gau gehörigen Vereinen waren 12 vertreten und zwar Posen und Ziffa durch je 4, Ramisch durch 3, Frauhaft, Rosten durch je 2, Gubrau, Puntz, Rogasen, Samter, Schmiedel, Trachenberg und Herrnsdorf durch je ein Mitglied. Der Gauberturtag in Stärke von 5 Mitgliedern war vollständig erschienen. Nicht vertreten waren die Vereine Gnesen, Grätz, Krotoschin, Ostrowo, Pleschen, Reifen, Schlichtingsheim, Tschirnan und Wollstein. Der Gaubertreter, Seminarlehrer Sonnenburg-Ramisch, sagte darüber, daß die Säumigkeit einzelner Vereine eine ganz genaue Berichterstattung immer noch unmöglich mache und gab hierauf den aus den statistischen Mittheilungen der einzelnen Vereine zusammengefügten Jahresbericht. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Gaumitglieder betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 1206, die der aktiven Turner 716, die der fernenden Mitglieder 1080, die der an den Turnabenden Anwesenden 19494. Die Zahl der Gaumitglieder hat gegen das Vorjahr um 176, die der aktiven Turner um 58, die der fernenden Mitglieder um 80 und die der an den Turnabenden Anwesenden um 105 zugenommen. Der Gauberturtag, Herr Overturlehrer Aloß-Posen, berichtete hierauf eingehend über den Verlauf der im vorigen Jahre in Posen, Ziffa und Posen abgehaltenen Vorturnerfunden sowie des am 9. Juli in Frauhaft stattgefundenen Gauberturtag. Redner wünschte am Schluß seiner Ausführungen eine rege aktive Betheiligung seitens der zum Gau gehörigen Vereine an dem im Juli dieses Jahres in Breslau stattfindenden deutschen Turnfest und empfahl, bei Auswahl der vorzuführenden Übungen weniger auf die Schwierigkeit derselben als vielmehr auf deren fortreiche Ausführung zu achten. Der Gaubertreter theilte mit, daß als Vertreter zum Kreistage gewählt worden sind: Im 1. Bezirk: Pollack-Ziffa und Veder-Gubrau; im 2. Bezirk: Sonnenburg-Ramisch und Alch-Pleschen; im 3. Bezirk: Bucher-Frauhaft und Strube-Samter; im 4. Bezirk: Stiller-Posen und Dr. Schleper-Rogasen. Die an zweiter Stelle Genannten sind die Stellvertreter. Nach dem Bericht des Gaubertreter, Herrn Stadtrath Gerndt-Ziffa betrug die Einnahme im abgelaufenen Vereinsjahre 2405,24 M., die Ausgabe 405,88 M. Es verblieb mithin ein Kassenbestand von 1999,36 M. Nach Anhörung des Revisionsbefundes erfolgte Entlastung für den Gaubertreter. Rechnungsprüfer haben für das Jahr 1894 zu stellen die Vereine Trachenberg, Posen und Ziffa. Nach Verlesung der Tagesordnung für den 33. Kreisturntag stellte der Gauberturtag nachfolgende Anträge, welche von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurden: 1) Sämtlichen nach den Gaustatuten berechtigten Vertretern erstattet die Gaufasse in Zukunft die zum Besuch des Gaubertages vorausgelegten Reisekosten. 2) Dem Turnwart bzw. im Behinderungsfalle dem Stellvertreter desselben jedes zum Gau gehörigen Vereins zahlt die Gaufasse Reisekosten und Tagegelber zur Fahrt bzw. zum Aufenthalt an deutschen Turnfesten in Breslau. Die genannte Vergünstigung tritt nur dann ein, wenn sich die Turnwart bzw. Stellvertreter aktiv an den Proben, Stad- und Freilübungen betheiligen. Ein vom Verein Kosten auf Verlegung der Vorturnerfunde nach dort gerichteter Antrag wurde nach Anhörung des Gaubertreter zurückgezogen. An Gaubetrug incl. Kreisbeitrag sollen im Geschäftsjahre 1894/95 wieder 50 Pf. pro Mitglied erhoben werden. Der Gau-

turnrath bestehend aus den Herren Sonnenburg-Ramisch, Aloß-Posen, Gerndt-Ziffa, Bucher-Frauhaft und Pollack-Ziffa wurde per Affiklamation wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der beiden Vertreter, Veder-Gubrau und Strube-Samter. Mit einem dreifachen der Turnerei gewidmeten „Gut Heil“ schloß die Versammlung nach dreihündiger Dauer.

o Aus dem Kreise Ziffa i. P., 12. März. [Bund der Landwirthe.] Die Absicht der Feuersteiner Landwirthe, aus dem Bund der Landwirthe auszutreten, wovon wir bereits berichteten, hat in hündlerischen Kreisen begreifliches Aufsehen erregt, so daß demnächst ein Redner nach Feuerstein gesandt werden soll, um die schwankenden Genossen in Feuerstein fest zu machen, beziehungsweise die schon ausgetretenen zum Wiedereintritt zu bewegen. Der Vertrauensmann des Bundes in F. hat an der letzten Versammlung der Vertrauensmänner nicht mehr theil genommen und sein Amt niedergelegt.

o Aus dem Kreise Ziffa, 12. März. [Distriktsamt.] Die Errichtung des neuen Distriktsamtes, dessen Sitz bestimmt nach Garzyn verlegt wird, soll neueren Mittheilungen zufolge noch nicht am 1. April, sondern wahrscheinlich am 1. Juli stattfinden.

*** Schwerin a. W., 11. März.** [Zugendliche Selbstmörderin.] Die zehnjährige Tochter der hier wohnenden Witwe Hom kürzer vor einiger Zeit zu ihren Mitschülerinnen, sie würde sich, da sie zu Oftern nicht verheirathet wird, das Leben nehmen. Gestern Vormittag wurde der Lehrer lange auf sie aufmerksam, da sie mit dem Kopf unter der Bank lag, und als er sich zu ihr begab, fand er sie bewußtlos vor. Er ließ sie von vier Schülern zu einem Arzt bringen, der feststellte, daß eine Vergiftung vorliegt. Das Mädchen hatte sich eine Flasche mit Karbolwasser angeeignet und daraus getrunken. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo das Mädchen schwer krank darniederliegt.

g. Zutroischin, 10. März. [Verstorbene.] Nach dem Vorgange anderer Kreise und in Folge der großen Verluste, welche alljährlich den Schweinebeständen durch Rotlauf, Finnen, Trichinen und Schweinejucken zugefügt werden, beabsichtigen auch die Schweinebesitzer des benachbarten Mittelscher Kreises sich zu einer Versicherung zusammenzutun. — Der alle Sonntage in der benachbarten Kreisstadt Gubrau stattfindende Taubennmarkt, eine Spezialität Gubraus, erfreut sich in diesem Jahre einer ganz besonders starken Frequenz. — Vorgestern waren es hundert Jahre, daß im benachbarten Mittelsch die einst vielgefeierte Jugendchriftstellerin Agnes Franz geboren wurde. — Ueber den südlichen Theil des benachbarten Kreises Mittelsch zog dieser Tage ein von heftigem Schneetreiben begleitetes Gewitter. — Während ein hiesiger Klempner von seiner Wohnung abwesend war, um dem hier stattfindenden Tanzkursus beizuwohnen, benutzte ein Flurnachbar, wie jetzt ermittelt wurde, wiederholt die Gelegenheit, mittelst seines Stubenschlüssels die genannte Wohnung zu öffnen und aus derselben verschiedene Waaren zu entwenden.

l. Kurnik, 11. März. [Generalversammlung.] Der „Gesellschaftsverein in Kurnik“ hielt gestern Abend im Steinischen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst erstattete Redner Cohn den sehr günstigen Kassenbericht, worauf man zur Vorstandswahl schritt. Da der seitherige verdienstvolle und langjährige Vorsitzende, Herr Kaufmann Adolf Kurnik, eine Wiederwahl ablehnte mit dem Bemerkten, daß er am 1. April Kurnik verlasse, wurde zum ersten Vorsitzenden einstimmig Herr Dr. med. Unger und zum zweiten Vorsitzenden an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ebenfalls eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Max Delsner Herr Lehrer Jaroczyński gewählt. Die anderen Herren, Moritz Weiß, Joseph Cohn und Hermann Peller wurden wiedergewählt. Als dritter Punkt folgte nun die Beratung über die Vereinsbibliothek, der einzigen in unserer Stadt, die auch in Folge dessen sehr stark benutzt wird. Zum Verwalter der Bibliothek wurde Herr Lehrer Jaroczyński gewählt, zugleich auch beschloffen, die Bibliothek aus dem Vereinslokal in dessen Wohnung zu schaffen. Von einer sonst alljährlich üblichen Theatervorstellung zu Wohlthätigkeitszwecken wurde in diesem Jahre abgesehen.

z. Birnbaum, 12. März. [Volkshilfsverein.] Gestern Abend hielt in Zadow's Saal Herr Theodor Lange aus Berlin einen Vortrag über „die Weltausstellung in Chicago“ nach eigener Anschauung. Der Vortrag fand großen Beifall.

F. Ostrowo, 10. März. [Subillium. Todesfall.] Vom Vorschussverein.] Morgen begeht in dem nah gelegenen Dorfe Szaryn der dortige katholische Geistliche Sierkowski sein zehnjähriges Amtsjubiläum. Derselbe hat in der hiesigen katholischen Gemeinde auch eine lange Reihe von Jahren gewirkt und hat sich deshalb ein Komitee gebildet, um einige feierliche

Veranstaltungen zu treffen. — Gestern ist der vor einer Woche von einem Windmühlensüßler schwer verletzte Obersterfianer Grund vom hiesigen Gymnasium im Krankenhaus hier selbst verstorben. In feierlichem Zuge wurde heute seine Leiche von Lehrern und Schülern des Gymnasiums zur Stadt hinaus geleitet, da die Beerdigung in seinem Heimathsorte Neumittelwalde stattfindet. — Auf Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrathes des hiesigen Vorschussvereines haben die Mitglieder desselben beschlossen, daß der Reingewinn des Jahres 1893 in Höhe von 1306,36 Mark in folgender Weise verwendet werden soll: 5 Prozent sollen auf die 18557 Mark betragenden dividendenberechtigten Mitgliedsbeiträgen als Dividende gezahlt werden. Der Reservefonds soll um 130,65 Mark und der Spezialreservefonds um 247,86 Mk. erhöht werden.

*** Meseritz, 12. März.** [Wahlbewegung.] Zu der Notiz aus Meseritz in Nr. 177 unseres Blattes, wonach die Freiknigge Vereinigung durch ihren Abgesandten, Herrn Brand, die Juden hier in Angst jage und beeinflusse, schreibt uns genannter Herr Brand aus Berlin, es sei unrichtig, daß er ein Abgesandter der Freikniggen Vereinigung sei; auch sei es nicht wahr, daß er in Wollstein oder anderwärts die Juden gegen eine Betheiligung an dem Eintreten für Dau beeinflusst habe. Die betreffenden Herren (nicht ausschließlich Juden) hätten ihren Entschluß schon lange vor seinem (Brand's) Eintreffen in Wollstein gefaßt. Zum Schluß schreibt Herr Brand, daß Herr Gutfeld, mit dem er am 11. d. M. längere Zeit in Meseritz beisammen war, nicht mit ihm „abgerechnet“ habe. Dem gegenüber können wir nur erklären, daß unsere Notiz auf direkten Angaben des Herrn Gutfeld beruhe. — Herr Propst Szymanski ersucht uns, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß er in der Versammlung am 8. Februar in Meseritz überhaupt nicht gefaßt habe, „die Leitung des Religionsunterrichts stöße uns Geisteslich nur „den größten Widerwillen“ ein“.

X. Wreschen, 11. März. [Ersatzgeschäft.] Nicht genehmigte Anleihe. Vortrag. Verkauf.] Das Ersatzgeschäft des hiesigen Kreises findet in Wiloslaw am 9. und 10. April, in Strzalkowo am 11. April, in Wreschen am 12. und 13. April cr. statt. — Zum Bau der Kleinbahn Gnesen-Wittowo-Pomitz hat der Kreis Wittowo eine Anleihe von 300 000 Mk. aufnehmen wollen. Die Genehmigung derselben ist aber verlagert worden, da der noch junge Kreis Wittowo für diese Summe nicht genügend leistungsfähig erscheint. Der Landrath des Kreises, Herr v. Zawadzki, beabsichtigt nun, nach Berlin zu reisen, um die Genehmigung zu erwirken. — Unter den Damen der hiesigen jüdischen Gemeinde hat sich ein Komitee gebildet, welches beabsichtigt, zur inneren Ausschmückung der Synagoge Beiträge innerhalb der Gemeinde zu sammeln. Diese Sammlung hat schon eine recht ansehnliche Summe erzielt. Zum Festen dieses Fonds hielt Herr Rabbiner Dr. Cohn gestern Abend im Rauerischen Saale einen zweistündigen sehr interessanten Vortrag über „Moses Mendelssohn und seine Werke“. — Die hiesige evangelische Kirche, die binnen Kurzem einem Neubau weichen soll, wurde gestern zum Abbruch an den Schuhmachermesler Poltowicz verkauft. Der Bau der neuen Kirche soll zwei Jahre dauern. Während dieser Zeit findet der Gottesdienst der hiesigen evangelischen Gemeinde in der Aula der Döferschule statt.

o Pleschen, 10. März. [Öffentliche Prüfung. Vom Schlachthaus. Sterbefällen-Societät.] In der Anstaltschule der hiesigen Städtischen Rettungsanstalt für evangelische Kinder fand heute unter dem Vorsitz des Kreisinspektors Herrn Pastor Raddag die öffentliche Prüfung der Anstaltszöglinge statt. Diese Prüfung zeigte von Neuem, daß die Anstalt das Wohlwollen, das ihr von einem großen Kreise edler Wohlthäter aus Nah und Fern entgegengebracht wird, in reichem Maße verdient. Die Zöglinge machen durch ihre äußerst saubere Kleidung sowie durch ihre blühende, gesunde Gesichtsfarbe einen recht guten Eindruck. Die heutige Prüfung bewies aber auch noch, daß über der körperlichen Pflege auch die geistige nicht vernachlässigt wird. Die Zöglinge waren auf allen Gebieten des Elementarunterrichtes sehr gut bewandert. In der Anstalt befinden sich jetzt 33 Knaben und 28 Mädchen. Diese Zahl kann zunächst nicht überschritten werden, weil es hierzu an den nöthigen Mitteln mangelt. Es wäre darum sehr wünschenswerth, wenn sich edle Menschen fänden, die durch ihre Unterstützung das Kuratorium in den Stand setzen würden, einer größeren Anzahl dieser ärmsten unter den armen Kindern die Segnungen der Anstalt zu Theil werden zu lassen. — Im hiesigen städtischen Schlachthause wurden im Monat Februar 319 Schlachthiere geschlachtet und zwar: 34 Rinder, 107 Schweine und 178 Stüd

entschiedener gegen die Arbeitseinstellung zu sprechen, welche der reiche Fabrikant viel leichter ertragen könne als sie.

Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien, und als nun gar eine Anzahl neuer Arbeiter von außerhalb ankam und der Betrieb der Fabrik wenigstens theilweise wieder aufgenommen wurde, da kam es zu Bedrohungen dieser und der zur Versöhnung Geneigten von Seite der hartnäckig am Widerstande Festhaltenden.

Obgleich Mersmann unaufhörlich von jeder Thätlichkeit abrieth, so führten die gegenseitigen Erbitterungen doch endlich zu Zusammenstößen, bei denen nicht unerhebliche Verwundungen vorkamen.

Bereits war der Landrath des Kreises am Ort gewesen und hatte nach vergeblicher Mahnung zur Ruhe und Unterwerfung einen Gendarm in der Fabrik stationirt, aber die unruhige Bewegung wurde immer größer, gewaltthätige Störungen des wieder aufgenommenen Betriebes standen zu befürchten, und der Kommerzienrath wendete sich an die Behörden mit der Bitte um militärischen Schutz.

An dem Tage, bevor dies geschah, erhielt Mersmann von Georg Atkins, dem er unter der von ihm angegebenen Adresse über alle Vorgänge regelmäßig und ausführlich berichtet hatte, einen Brief, der ihn in wenigen mit Frakturchrift geschriebenen Worten aufforderte, um 10 Uhr Abends am Rande der Forst sich einzufinden.

Er folgte dieser Aufforderung, und als er in der tiefen nächtlichen Dunkelheit auf dem Wege zu dem Waldbahange dahinschritt, trat ihm an der Stelle, an welche er einst Georg Atkins geführt, unter den Bäumen hervor ein Mann in einer dunklen Blouse mit einem starken Tornister auf den Schultern entgegen.

Derselbe hatte seinen runden Hut tief in die Stirn gedrückt, so daß Mersmann, trotzdem sich sein Auge an die Dunkelheit gewöhnt, von dem durch einen starken Vollbart umrahmten Gesicht nichts erkennen konnte.

„Freiheit und Erlösung!“ sagte der Fremde, indem er seine Hand auf Mersmanns Arm legte und ihn vom Wege ab unter die Stämme der Bäume zog.

„Ah, Sie sind es,“ sagte Mersmann, der die Stimme

trotz ihres gedämpften Tones erkannt hatte. „Ich vermuthete es wohl und freue mich, daß Sie kommen; denn schon lange erwartete ich Nachricht und Anweisung, was weiter zu thun sei, da ich fürchte, daß meines Bleibens hier nicht sehr lange mehr sein kann.“

„Ich weiß das,“ erwiderte der Fremde, an dessen Stimme Mersmann Georg Atkins erkannt hatte. „Ich bin mit Ihnen zufrieden; Ihre Berichte waren vortrefflich, so daß ich Alles, was hier geschah, genau verfolgen konnte. Der Augenblick des Handelns ist gekommen. In wenigen Tagen, vielleicht morgen schon, wird Militär hier einrücken, und bis dahin muß Alles zu dem Schläge, der hier geführt werden soll, vorbereitet sein.“

„Darum habe ich Sie mit Ungeduld erwartet,“ erwiderte Mersmann. „Denn, wenn man mich auch hier nicht fort-schafft, so werde ich doch jedenfalls auf das Schärffste überwacht werden.“

„Darum,“ sagte Atkins, „müssen Sie heute noch handeln. Nach Allem, was Sie mir mitgeteilt und was ich auch sonst erfahren, werden die Arbeiter, von der Noth und den Frauen gedrängt, sich unterwerfen, sobald der militärische Schutz da ist.“

„Leider ja,“ bestätigte Mersmann. „Es werden nur einige Wenige den Muth haben, auszuhalten.“

„So ist es recht,“ fuhr Atkins fort. „Die Zwingherren des Kapitals müssen diesen Sieg der rohen Macht über das Recht der Arbeit gewinnen, um die Erbitterung zu steigern; aber sofort muß unsere Antwort erfolgen, um den Muth für die Zukunft wieder zu beleben und zu zeigen, daß wir Mittel haben, um endlich doch diese elende Gesellschaft zu zertrümmern. Sie sind entlassen worden, wie es ja nicht anders kommen konnte. Sind Sie im Stande, unbemerkt in die Fabrik zu gelangen?“

„Ich glaube das sicher versprechen zu können,“ erwiderte Mersmann. „Ich habe einen Schlüssel zur Hintertür behalten, welche nach meiner früheren Wohnung führte. Dieselbe liegt in dem Lagerhaus der Rohstoffe, das sich wieder an den Maschinenraum anschließt. Die Arbeit ist ein-

geschränkt, weil noch nicht genügende Kräfte wieder da sind, und während der Nacht wird dort Niemand vorhanden sein.“

„Gut,“ sagte Atkins, indem er vorsichtig seinen Tornister abnahm und aufschloß.

Er zog aus demselben einen viereckigen hölzernen Kasten, aus dem eine starke Schnur hervorhing. Dann nahm er aus seiner Blouse einen großen Knäuel, aus einer ganz gleichen Schnur gewickelt.

„Hier,“ sagte er, „ist unsere Antwort. Diese Kiste mit Dynamit gefüllt, müssen Sie in den Vorrathsraum der Fabrik bringen und möglichst nahe an den Maschinenraum aufstellen — hier die Lunte muß, möglichst durch die Waaren verborgen, was ja leicht sein wird, über das Feld hin bis hier in den Wald geleitet werden, lose mit Erde überdeckt, daß man sie nicht bemerkt und nach dem Tage, an welchem die für mich zweifelloste Unterwerfung der Arbeiter unter ihre Zwingherren erfolgt, muß das in den Wald ausmündende Ende der Lunte einfach angezündet werden, dieselbe wird dann, da sie wasserdicht ist und auch von einem möglichen Schneefall nicht leidet, mit unbedingter Sicherheit das Feuer weiter tragen und die Explosion bewirken, welche beweisen wird, daß wir jede Niederlage augenblicklich rächen. Sind Sie im Stande, dies Werk zu vollbringen?“

„Ich glaube das versprechen zu können,“ sagte Mersmann, „das heißt, die Kiste an den rechten Ort zu stellen und die Lunte zu legen, doch müßte das sogleich geschehen, denn wenn das Militär kommt, dürften auf der Fabrik Posten ausgestellt werden. Ob ich die weitere Ausführung verbürgen kann, weiß ich nicht, denn es ist möglich, daß man mich als Rädelshführer betrachtet und hier ausweisen wird.“

„Ich glaube, daß das geschehen wird,“ sagte Atkins, „und Sie müssen dieser Ausweisung zuvorkommen, denn vielleicht könnte man Sie auch verhaften. Diese Nacht noch muß Alles vorbereitet werden und Sie müssen noch vor der Ausführung sich von hier entfernen. Es wird Ihnen leicht sein zu erfahren, was hier vorgeht und in der Dunkelheit der Nacht dann unbemerkt den Wald zu erreichen, um das Werk der Zerstörung zu vollbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleinbieh. Es wurden beantragt: 1 Schwein wegen Trichinen, 1 Schwein wegen Finnen, 3 Schweine wegen Tuberkulose und von andern Schweinen einzelne Organe, 2 Rinder wegen Tuberkulose und diverse Theile anderer Rinder, 15 Kälber wurden wegen Unreife vor dem Schlachten zurückgewiesen, 3 Kälber wegen Unreife beantragt und 10 Kälber für minderwerthig erachtet. — Der Rechnungsbericht der Fleischener Sterbefallen-Societät I für das Jahr 1893 zeigt eine Einnahme von 4022,57 M., eine Ausgabe von 3660,87 M., so daß ein Bestand von 361,70 M. bleibt. Ende 1892 betrug die Anzahl der Mitglieder 459. Im Jahre 1893 traten 10 Mitglieder zu, 12 starben, so daß die Societät am Schlusse des abgelaufenen Jahres 457 Mitglieder zählte. Das Vereinsvermögen, das in Hypotheken, Wechseln und einem Sparkassenbuche angelegt ist, beträgt 8324,96 M., davon gehören dem Reservefonds an 7500 M., dem Betriebsfonds 824,96 M.

ch. Rawitsch, 13. März. [Personalien. Bahnbau. Diegnitz = Rawitsch = Kobylin. Krankheiten.] Der Vorkieher des hiesigen Lehrer-Seminars, Seminar-Direktor Köhler, ist zum Schulrath ernannt und vom 1. April d. J. ab an die königliche Regierung in Königsberg berufen worden. — Die königl. Regierung in Posen hat dem Lehrer Gerlach in Budzin die Verwaltung der 3 Lehrerstelle an der paritätischen Mädchenschule hieselbst vom 1. Mai d. J. ab übertragen. Hiermit wird das hiesige Lehrer-Kollegium wieder vollständig. — Zwecks Beipredung über die nunmehr bezüglich des genehmigten Baues einer Eisenbahn von Diegnitz über Steinau, Wenzig, Herrnsdorf und Rawitsch nach Kobylin weiter zu ergreifenden Maßnahmen, namentlich auch um über die Beschaffung der erforderlichen Baugelder zu beraten, findet im Laufe künftiger Woche in Breslau eine Versammlung der Mitglieder des Komitees, das für den erwähnten Eisenbahnbau agitiert, statt. Zur Förderung des Bahnbaues bzw. zur Befriedigung der hierdurch notwendig werdenden Ausgaben ist in den Haushalts-Anschlags der hiesigen Kreis-Kommunalkasse ein Kredit von 30 000 M. eingestellt worden. — Scharlach und Diphtheritis herrschen seit einiger Zeit hier wieder ziemlich stark unter den Kindern und fordern leider auch ihre Opfer. Zwecks Eindämmung dieser schrecklichen Krankheiten werden in jedem Falle auf sanitätspolizeiliche Anordnungen Beden, Wäsche und Kleidungsstücke der Kranken sowohl als auch die Kleidungsstücke der mit den Kranken in Berührung gekommenen Personen mittels des angelegten Dampfdesinfektionsapparats gehörig desinfiziert, ebenso findet auch eine Desinfektion der Krankenzimmer und der in denselben stehenden Möbel statt.

* Snorwrazlaw, 10. März. [Unglücksfall. Lebensretter.] Beim Turnen stürzte gestern auf dem hiesigen Kasernenhof ein Soldat der 5. Kompanie so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort verstarb. — Ein Hautboist der hiesigen Militärkapelle hat vor mehreren Tagen den in den See gefallenen Kaserneninspektor mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

R. Croné an der Brahe, 11. März. [Ortskrankenkasse. Landwirtschaftlicher Verein. Stadtverordneten-Sitzung. Vortrag.] Die hiesige Ortskrankenkasse hielt gestern eine dritte Versammlung zur Wahl des Vorstandes ab, da gegen die Gültigkeit der beiden ersten Versammlungen Protest erhoben worden war. Die Theilnahme an dieser Versammlung war größer als die an den beiden ersten, das Ergebnis jedoch das gleiche. Mit drei Stimmen Majorität wurden Barbier Kamieniski und Sattlermeister Reinhold zum Vorstehenden bzw. Nendanten gewählt. Auch bei dieser Wahl hat sich ein Gegensatz zwischen Polen und Deutschen insofern bemerkbar gemacht, als die Polen eigene Kandidaten aufgestellt hatten. — Der hiesige Landwirtschaftliche Verein wird sich in seiner nächsten Sitzung auch mit den von der Regierung beantragten Landwirtschaftskammern beschäftigen. Das Referat hierüber hat Herr Gutsbecker Heise-Scarbiewo übernommen. Ferner wird über den gemeinschaftlichen Bezug von Sämereien und Düngemitteln beraten werden und eine Besprechung über die beabsichtigte Veranlagung der Rübenzuckerernte stattfinden. Ueber die Gründung einer Zuckerraffinerie wird auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins in einer am 17. d. M. stattfindenden Versammlung von Sachverständigen gesprochen werden. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Kammerentlastungs-Etat pro 1894/95, der gegen das Vorjahr keine bedeutenden Veränderungen aufweist, genehmigt. Der Kommunalsteuerschlag wird auch in diesem Jahr 170 Prozent betragen, die Schulbeiträge sind hierin natürlich nicht eingerechnet. — Der bekannte und beliebte Reiter-Interpret und Dialektiker Herr Hans Sebelin aus Neustettin hat auch hier zwei mit großem Beifall aufgenommene Unterhaltungsabende veranstaltet.

* Bromberg, 12. März. [Verhaftet] wurde heute der Arbeiter Wenzel von hier, der an einem siebenjährigen Mädchen auf Ludwigshof ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. Der Unmensch war bei der That überrascht worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Thorn, 12. März. [Kleinbahn Thorn-Jordon.] Gestern Nachmittag fand hier eine von etwa 100 Personen besuchte Versammlung statt zwecks Beratung über das Kleinbahnprojekt Thorn-Jordon. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der die weiteren Verhandlungen leiten soll. Die Bahn wird eine Länge von vierzig Kilometern mit 6 Haltestellen, Wiesenburg, Rostgarten, Balfsbörze, Benjan, Bösendorf und Scharnau haben und immer neben der Chaussee hergeführt werden. Die Einnahmen werden auf 69 280 M., die Ausgaben auf 48 000 M. veranschlagt, so daß sich das Anlagekapital von etwa 500 000 M. mit über 4 Proz. verzinsen würde. Die Bahn soll nur 60 Centimeter Spurweite haben. In nächster Zeit wird hier eine zweite Versammlung stattfinden.

* Danzig, 12. März. [Schiffsuntergang.] Der der hiesigen Kederlei J. G. Reinhold gehörige Dampfer „Viking“ ist in der letzten Nacht bei der Einfahrt nach Rostock an der Mündung der Maas von dem englischen Dampfer „Lincoln“ angerannt und in den Grund geholt worden. Der erste Maschinist und zwei Heizer fanden ihren Tod in den Wellen. Ein Heizer des Dampfers, der bis zur Kommandobrücke unter Wasser liegt, scheint nicht ausfahrbar, man arbeitet gegenwärtig an der Bergung der aus Holz bestehenden Ladung des Schiffes.

* Strasburg, 11. März. [Erfindungsgefahr.] Vor einigen Tagen waren im hiesigen Gerichtsgefängnisse zwei Gefangene, welche nur eine kurze Strafe zu verbüßen hatten, durch Einathmen von Kohlenstoffdunst beinahe ums Leben gekommen. Die

angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren bei dem einen bald von Erfolg, während der zweite erst nach einiger Zeit von den herbeigerufenen Aerzten ins Leben zurückgerufen wurde.

* Pillau, 11. März. [Eine große Fischereiflotte] hat sich nach der „Danz. Zig.“ hier zur Ausübung des Fischfangs gebildet. Die Flotte zählte heute ca. 80 Rutter, die sich im Fischerhafen zusammenfanden, darunter solche von Schweden, so daß der Hafen die große Anzahl der Fahrzeuge kaum fassen konnte. Am Hafen und auf den Brücken herrschte ein geschäftiges Treiben. Einzelne Rutter hatten Beute von mehreren großen Fischen gemacht, die meisten freilich waren leer heimgekehrt.

* Frankfurt a. O., 10. März. [Brillantenwindel.] Auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde in einer Brillantenwindel-Angelegenheit in Hamburg ein Agent verhaftet, der unechte Brillanten in großen Massen für echte verkaufte. Nach den „Hamb. Nachrichten“ ist eine Firma mit 30 000 Mark geschädigt.

* Sagan, 11. März. [Schach-Tourier.] Der hiesige Schachklub beginnt mit dem 1. April cr. ein Tourier, dessen Dauer etwa 6 Monate in Anspruch nehmen wird; jeder Theilnehmer hat mit jedem Gegner 3 Partien zum Austrag zu bringen. Die Theilnehmer werden in vier Klassen eingetheilt, um durch Vorgabe nach dem Verhältnis dieser Klassen die Kräfte auszugleichen.

* Reife, 8. März. [Freilassung.] Der wegen Verhaftes der Brandstiftung in Prelland verhaftete gewesene Knecht Albert Hanelt ist aus Mangel an Beweisen vor einigen Tagen aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Derselbe ist jetzt als Handlanger an einem Neubau in Prelland beschäftigt.

* Carolath, 10. März. [Imprägnir-Anstalt.] Eine halbe Stunde von hier entfernt, wird, wie die „Görl. Nachr. und Anz.“ mittheilen, in den hiesigen großen fürstlich-Carolath'schen Forsten eine Imprägnir-Anstalt für Telegraphen-Stangen angelegt. Es sind aus den fürstlichen Forsten vier Jahre lang jährlich 15 000 Telegraphenstangen zu liefern. Das Imprägniren, das An- und Abfahren der Stangen wird in dem Zeitraum vom 1. April bis Ende September vor sich gehen. Höhere Postbeamte weilten hieselbst in dieser Angelegenheit.

r. Reichenbach u. d. Gule, 12. März. [Todesfall.] Vorigen Sonnabend ist hier der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Theodor Haack, im 70. Lebensjahre gestorben. In seinem arbeitsreichen Leben hat er sich auch hervorragende Verdienste im öffentlichen Leben erworben; u. a. war er lange Jahre hindurch Führer der liberalen Partei des hiesigen Wahlkreises.

Versicherungswesen.

* Die Versicherungs-Abtheilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Ausloosungsverficherung pro April 1894 heute erschienen ist, der unter anderem die im April zur Belegung gelangenden Berliner diversen Pfandbriefe, Böblichen Prämien-Anleihen, Wiener Kommunal-Looje de 1874, Ausg.-Leipziger Aktien und Obligationen, Russische Südwestbahn-Aktien enthält.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. März.	Schluss-Kurse.	Not. v. 12.
Weizen pr. Mat.	143 75	143 50
do. pr. Juli	145 50	145 50
Roggen pr. Mat.	125 75	126 —
do. pr. Juli	127 25	127 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 12.
do. 70er loco o. F.	31 —	31 —
do. 70er April	15 60	25 60
do. 70er Mai	36 —	26 —
do. 70er Juni	36 40	16 40
do. 70er Juli	36 80	36 80
do. 70er August	37 20	37 20
do. 50er loco o. F.	50 70	50 70

Not. v. 12.	Not. v. 12.	Not. v. 12.
Russ. 3% Reichs-Anl. 87 50	87 50	Beln. 5% Pfdbf. — —
Russ. 4% Anl. 107 60	107 60	do. 4% Pfdbf. — —
do. 3% „ 101 60	101 60	Ungar. 4% Solbr. 96 50
Pol. 4% Pfdbf. 103 —	102 80	do. 4% Kronenr. 91 70
Pol. 3% „ 98 30	96 40	Deftr. Kreb.-Akt. 226 40
Pol. Rentenbriefe 103 75	103 75	Lombarden 48 90
Pol. Prov.-Oblig. 97 10	97 —	Öst.-Komm.-Anl. 189 —
Defterr. Rentennoten 163 75	163 50	
do. Silberrente 94 40	94 30	Fonds-Stimmung
Russ. Rentennoten 219 65	219 65	fest
R. 4% „ Bdt. Pfdb. 104 40	104 40	

Österr. Südb. E. S. A. 94 50	94 25	Schwarztopf 257 —	246 —
Matz. Ludwigsf. 118 30	118 50	Dortm. St. R. A. 62 80	63 —
Marz. Miam. 89 50	89 75	Gelsenf. Kohlen 150 70	151 10
Griechisch 4% Goldr. 23 75	23 80	Knorr. St. A. 42 —	42 —
Italienische Rente 75 25	75 30	Uttimo: — —	— —
Mexikaner A. 1890. 61 30	59 75	St. Mittelm. E. St. A. 78 75	78 80
Russ. 4% Anl. 1890 99 85	99 90	Schweizer Centr. 123 10	123 75
do. 4% „ 1890 85 90	85 90	Börschauer Wiener 242 —	243 —
Serbische R. 1875 64 —	64 —	Berl. Handelsgef. 138 —	137 80
Türk. 1% „ 25 25	25 30	Deutsche Bank-Aktien 171 50	170 25
Dist.-Komm.-Anl. 188 50	189 25	Königs- und Laurah. 127 50	126 60
Pol. Spiritfabrik — —	— —	Bochumer Gußstahl 133 25	133 25
Nachbörse: Kredit 226 40,	Disconto-Kommandit 188 90,		
Russische Noten 219 75			

Marktberichte.

** Breslau, 13. März, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung sehr ruhig und Preise haben sich schwach behauptet.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, weißer per 100 Kilo 12,20—13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20—13,30 bis 13,70 M. — Roggen ohne Venderung, p. 100 Kilo 11,10 bis 11,30—11,60 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 12,00 bis 14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 13,40—14,20—15,00 M., feinsten über Notiz bezahlt. Mais ruhig, per 100 Kilo 12,00—12,40 M., neuer nach

Trockenheitsgrad 11,20—11,40 M. — Erbsen wenig Geschäft, Rotherbieten per 100 Kilo 14,50 bis 15,00 bis 6,00 M. — Viktoria-ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gefüllte wenig vorhanden, per 100 Kilo 18,00—18,50 M. — Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilo 12,00 bis 13,00 bis 14,00 M. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M., blaue per 100 Kilo 10,00—11,00 M. — Weizen starker Angebots, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Weizen schwacher Umsatz — Schlagscheinlaas wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterweizen matt, per 100 Kilo 19,00—20,00—21,00 M. — Winterweizen matt, per 100 Kilo 19,00—20,00—20,90 M. — Sommerweizen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 22,00 M. — Weizen ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanf ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 M. — Rapssamen sehr ruhig, per 100 Kilo 12,25 bis 12,75 M. — fremde 12,25 bis 12,50 M. — Weizen sehr ruhig, per 100 Kilo 14,50—15,00 M. — fremde 13,75—14,50 M. — Balmernrücken sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. — Kleesamen ruhig, rother ruhig, per 50 Kilo 45—55 bis 60 bis 64 M., weißer ohne Angebot, per 50 Kilo 40—50—50—70—87 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—65 M. — Tannen-Kleesamen fast ohne Angebot, per 50 Kilo 45—55—65—70 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilo 20 bis 25,00—28,00—31,00 M. — Serabellia 12,00—13,50 bis 14,00 M. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilo 40—50 bis 60 M. — feinsten über Notiz. — Weizen ruhig, per 100 Kilo inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 M. — Roggen-Hausbuden 16,50 bis 17,00 M. — Roggenfuttersmehl per 100 Kilo 8,60—8,80 M., ausländisches 8,30—8,50 M. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80 bis 8,20 M. — Weizenstängel per 100 Kilo 7,80 bis 8,20 M. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilo 1,30—1,50 M., 2 Str. 8—9—10 Pf. — Senf per 50 Kilo 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu Breslau am 13. März.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute	mittlere	gering. Waare
Stück. Markt-Notirungs-Kommission.	Stück. Markt-Notirungs-Kommission.	Stück. Markt-Notirungs-Kommission.	Stück. Markt-Notirungs-Kommission.
Weizen, weißer . . .	13,80	13,60	13,30
Weizen, gelber . . .	13,70	13,50	13,20
Roggen . . .	11,60	11,30	11,10
Gerste . . .	16, —	15,40	14, —
Hafer . . .	15, —	14,40	13,40
Erbsen . . .	16, —	15, —	14,50

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Raps . . .	20,90	19,70	18,70
Winterrüben . . .	20,70	19,60	18,60

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,70 Mark, do. 70 er 28,10 M., April — M., Mat — M. Tendenz: unverändert.

London, 13. März. 6 Proz. Tabakzucker loco 15 1/2 s. ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13. Tendenz: Ruhig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. März wurden gemeldet:
Aufgehote.
Schneider Paul Reichelt mit Marianna Szulc. Subdirektor der Posener landwirtschaftlichen Darlehnskasse Bruno Streim mit Meta Peters. Schneider Ignaz Marckl mit Wittwe Agnes Plebansta, geb. Polzalska.

Geburten.
Ein Sohn: Marktführer Johann Gajewski.
Eine Tochter: Schneidermeister Roman Peikert. Kaufmann Eide Otunski. Gefängnis-Ober-Aufsicht Wilhelm Klement. Bäckermeister Wilhelm Wolf. Schuhmachermeister Johann Bachorst.

Der Norwegische Inhalateur
D. R.-P. No. 40619.



hat sich bei Behandlung von
Diphtherie, Bronchial-Catarrh,
Lungentuberculose, Influenza,
sowie allen übrigen Erkrankungen
der Athmungs-Organen
ganz vorzüglich
bewährt.
Prospect und Atteste gratis.
Patent-Inhaber:
A. STOSS
Wiesbaden.



Es giebt theurer parfümirte, es giebt luxuriöser verpackte Seifen, aber qualitativ bessere und wirksamere zur Erlangung eines schönen Teints als Doering's Seife mit der Eule giebt es entschieden nicht. Für nur 40 Pf. kann man diese ausgezeichnete Seife überall kaufen. 972

C. Kausch • Tuchversand • Ottweiler (Trier) • gegr. 1858
empfiehlt zum direkten Bezug alle besseren Erzeugnisse: Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Angus, Baletot, Boden-, Jagdstoffe etc. Musterwahl (über 400 Proben) und Auftr. über 20 M. portofrei

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — v. 75 Pf.

bis Mf. 18.65 p. Meter — schwarze, weiße und farbige — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Mf. 1.85—18.65
Seiden-Boulards „ „ 1.35—5.85
Seiden-Grenadines „ „ 1.35—11.65
Seiden-Bengalines „ „ 1.95—9.80
Seiden-Ballstoffe „ „ —75—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 14.80—68.50
Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc.
Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

M. Joachimezyk, Friedrichstr. 3, I. Tr.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen, 12. März.** In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts war der Privatförster Vincent Wojciechowski aus Gdansk wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit einer Uebersetzung des § 1 der Reglementationsverordnung vom 15. Juli 1881 angeklagt. Der Angeklagte giebt an, daß er Privatförster bei dem Baron v. Kap-ber sei. Nebenbei betriebe er noch eine Landwirtschaft. An einem Tage im Juni v. J. sei einer seiner Knechte bei seiner Händelschneidemaschine thätig gewesen, als der Hüttenjunge Martin Balcerzak hinzugekommen sei und unbefugt sich an der Händelschneidemaschine zu thun gemacht habe. Er muß dabei ungeschickt gewesen sein, denn plötzlich sei ihm der Mittelfinger einer Hand von einem Rade der Maschine zerquetscht worden, so daß der Finger später amputiert werden mußte. Wenn ihm vorgeworfen werde, daß er infolgedessen fahrlässig gehandelt habe, als er nicht für eine Bekleidung der Knechte gesorgt hätte, so könne er nur erwidern, daß solche Händelschneidemaschinen sich bei vielen Besitzern der Umgegend befänden und keine dieser Maschinen sei beschädigt. Er glaube, daß diese Händelschneidemaschinen nicht zu den Maschinen gehörten, die nach der Reglementationsverordnung beschlagnahmt sein müssen. Der Sachverständige, Reglements- und Gewerbeamt Dr. Schmidt, bekundet, daß der Angeklagte verpflichtet gewesen sei, für eine Bekleidung der Maschine zu sorgen. Nach der Verordnung vom 15. Juli 1881 müssen alle Räderwerke und Transmissionsen, die weniger als zwei Meter vom Boden entfernt seien, beschlagnahmt werden. Wenn der Angeklagte sage, daß diese Händelschneidemaschinen so konstruiert seien, daß sie gar nicht beschlagnahmt werden könnten, so sei dies auch nicht richtig. Das Urtheil lautete auf zehn Mark Geldstrafe.

O. M. **Berlin, 12. März.** Das Bundesamt für das Heimathwesen beendigte soeben einen Rechtsstreit, der zwischen Kempen und Wilda seit längerer Zeit schwelte. — Die Wittve K., die nicht nur in Kempen heimathsberechtigt war, sondern daselbst auch mit drei Mark monatlich unterstützt wurde, begab sich zu ihrer Tochter, einer Beamtentochter, nach Wilda und hat nicht lange darauf um eine Armenunterstützung. Wilda kam dieser Aufforderung nach und gewährte der alten Frau 6 Mark monatlich. Kempen protestierte gegen die Unterstützung der K. in Wilda und beantragte die Ausweisung der fraglichen Person. Die Tochter der Wittve K. richtete darauf an den Landrath eine Beschwerde und erklärte die alte Mutter für reiseunfähig; die Tage derselben seien gekürzt; der Landrath wies jedoch die Beschwerde als unbegründet ab. — Es kam dann zwischen Wilda und Kempen zur Klage; Wilda machte geltend, Kempen sei nicht berechtigt, die Ausweisung der alten Frau zu verlangen, da die Ausweisung der K. mit erheblichen Härten und Nachtheilen für die Auszuweisende verbunden wäre. Kempen bestritt dies lebhaft und meinte, die Wittve K. habe Kempen in leichtfertiger Weise verlassen und das schöne Verhältniß zu ihren dortigen Verwandten zertrümmert. Seine Verwandten, so entgegnete Wilda, hätten sich überhaupt nicht um die alte Frau bekümmert, auch hätten sie selbst nichts zu beissen und brechen gehabt. Der Bezirksauschuß in Posen sah die Klage für begründet an und bestimmte nach § 56 des Gesetzes vom 6. Juni 1870, daß die Wittve K. bei ihrer Tochter in Wilda bleiben dürfe und daß Kempen verpflichtet sei, an Wilda monatlich 6 Mark Unterstützungsloos für die Wittve K. zu zahlen. Gegen diese Entscheidung legte Kempen Berufung beim Bundesamt ein und bestritt, daß die Ausweisung der Wittve K. aus Wilda als eine erhebliche Härte anzusehen sei. Das Bundesamt billigte im Prinzip die Vorentscheidung als zutreffend und führte aus, es sei in der That als eine erhebliche Härte im Sinne des Unterstützungswohngesetzes anzusehen, wenn eine kranke Person aus dem Orte ausgewiesen würde, wo sie Pflege von nahen Angehörigen findet; da sich aber früher die Tochter mit 3 Mark pro Monat als Unterstützung ihrer Mutter zufrieden erklärt habe, so sei demgemäß das Vorurtheil abzuändern.

* **Elbing, 11. März.** Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern der Mordprozeß gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Schubert aus Dt.-Ehlan beendet. Die Geschworenen fanden die Angeklagte schuldig des Mordes, verurtheilten sie zu ihrem eigenen vier Tage alten Kinde, und der Gerichtshof erkannte, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, auf Todesstrafe. Bei Verkündung des Urtheils brach die Angeklagte heftig schluchzend zusammen und mußte aus dem Gerichtssaal getragen werden. Zu der Verhandlung war auch der Geliebte der Schubert, der hier inhaftierte Musterer Eduard Matthä, durch eine Militärpatrouille gebracht worden; Matthä, der der eigentliche Mörder des Kindes sein soll, ist deswegen vom Kriegsgericht des 17. Armeekorps bereits im Juni v. J. zum Tode verurtheilt worden, doch wurde das Urtheil vom Kaiser noch nicht bestätigt, da erst der Ausgang des Prozesses gegen die Schubert abzuwarten war.

* **Kattowitz, 11. März.** Einen Riesenprozeß hat der Majoratsbesitzer von Tiele-Winter gegen eine Reihe von industriellen Etablissements angestrengt, die durch ihre Raucherzeugung die 3350 Hektar großen Forsten der Herrschaft Kattowitz-Myslowitz zu vernichten drohen. Der Herrschaftsbesitzer verlangte schon früher eine Schadenersatzklage gegen den Besitzer einer Rauchquelle, der Kunitzgunzshütte, den Hüttenbesitzer Roth zu Breslau, und erkräftigt ein obliegendes Urtheil. Auf Grund des Gutachtens des Reglementsforstathes Reuß aus Dessau wurde dann die Schadenersatzklage auf alle Schädiger ausgedehnt. Insgesamt sind 19 Parteien für insgesamt 32 Werke, darunter dem Fürsten von Pleß und dem Fürsten von Hohenlohe gehörige Gruben, als Schädiger verurtheilt. Der beanspruchte Schadenersatz beträgt rund 200 000 M., genau 198 661 M. In diesem Riesenprozeß hat vor wenigen Tagen ein Termin vor dem Landgericht Beuthen O. S. angetan und es ist von den beklagten Parteien zur Erbringung des Gegenbeweises eine Verschiebung des nächsten Termins um ein volles Jahr erwirkt worden. Anfang März 1895 wird also erst wiederum verhandelt. Die Folge des Prozesses wird zunächst sicherlich die sein, daß sich Technik und Wissenschaft mit vereinten Kräften der Unschädlichmachung des Rauches widmen werden.

* **Leipzig, 10. März.** Am 2. September 1892 wurde nach einem mit großer Heftigkeit geführten Wahlkampf im Wahlkreis Sagan-Sprottau der freisinnige Kandidat Dr. Müller in der Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten für den Rest der Legislaturperiode gewählt. Einige Zeit nach der Stichwahl brachte, wie seiner Zeit gemeldet, der „Niederschlesische Anzeiger“ in Glogau, dessen Redakteur damals Arthur Winkler-Lannenberg war, einen Artikel unter der Ueberschrift „Na denn los!“ dem Tags darauf ein zweiter folgte. Beide Artikel richteten sich in der Hauptsache gegen den Hofrath Suhren, den Verwalter der Herrschaft Pirmisau. Der genannte Redakteur wurde wegen dieser beiden Artikel verurtheilt. Nach Aufhebung des Urtheils durch das Reichsgericht erkannte das Landgericht Glogau am 2. Oktober v. J. wie früher auf 500 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung in zwei Fällen. — Die Revision des Angeklagten gegen das neue Urtheil wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Von

den verschiedenen Revisionsrügen verdient diejenige erwähnt zu werden, welche sich auf die Redaktion des Urtheils bezog. Der Verfasser des Urtheils hatte dem Vorsitzenden der Strafkammer Blanko-Vollmacht erteilt, an dem bereits fertiggestellten und unterschriebenen Urtheile noch selbständig Änderungen vorzunehmen. Das Reichsgericht bezeichnete ein solches Verfahren als sehr bedenklich, glaubte aber eine Aufhebung des Urtheils aus diesem Anlaß nicht aussprechen zu sollen, weil die von dem Vorsitzenden an dem Urtheile thatsächlich vorgenommenen Änderungen sich nicht auf den Inhalt bezogen, sondern nur äußerer Natur waren.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt, 12. März.** Ueber den Zusammenstoß einer Hofequipe mit einem Privatfuhrwerk meldet der Polizeibericht: „Auf dem südlichen Fahrwege Unter den Linden wurde Sonnabend Nachmittag ein Privatfuhrwerk, dessen Kutscher trotz warnender Zurufe unmittelbar vor einer herannahenden Hofequipe wenden wollte, von dieser angefahren und umgeworfen. Eine im Wagen sitzende Dame wurde ansehnlich leicht beschädigt. Der Kutscher und der Diener des Fuhrwerks, die vom Bod herabgeschleudert worden waren, schienen gleichfalls ohne Beschädigungen davon gekommen zu sein.“ — In der Hofequipe, die nicht im Geringsten beschädigt wurde, saßen drei Söhne des Kaisers.

Ein Distanzmarß über 50 Kilometer auf der Strecke Berlin-Großbeeren-Gütergoh-Zehlendorf-Schöneberg unternahm am Sonntag der Distanzmarß-Verein „Berlin-Wien“. Von den 23 Theilnehmern erreichten 15 das Ziel, als erster: Kaufmann Destrack nach 5 Stunden 44 Min. Der erste Vegetarier kam erst als Zwölfter am Ziel an. Der beste Läufer unter den Vegetariern Kaufmann Bruhn hatte unterwegs wegen Fehlgehens den Marß aufgegeben.

Mit einem photographischen Apparat, der die Bezeichnung Photojumelle führt, werden jetzt von der Kriminalpolizei Versuche angestellt. Der Apparat hat die Form eines Kriminalhefters und ermöglicht es, das Bild einer Person zu nehmen, während man sie nur zu beobachten scheint. Die Aufnahmen lassen sich aus ziemlich großer Entfernung ausführen, die Bilder haben die Größe von etwa sechs Zentimetern im Quadrat. Die Pariser Polizei soll sich des Apparats bereits bedienen.

Ihre Unachtsamkeit hat am Sonntag Abend die Frau des Weinhändlers D. in der Leipziger Straße mit erheblichem Schaden büßen müssen. Sie betrat Abends gegen 7 Uhr in einem Wirthshaus den Toilettengang, um sich die Hände zu reinigen, und ließ dort drei Brillantringe, die sie vor dem Waschen von den Fingern gezogen hatte, liegen. Nach ihrer betreten zwei andere Frauen, die sich in Herrenbegleitung in dem Lokal befanden, denselben Raum. Eine von ihnen wechselte nach ihrer Rückkehr einige eilige Worte mit ihrem Begleiter und verschwand dann plötzlich. Als Frau D. ihren Verlust gewahr wurde, waren die Ringe, die einen Werth von etwa 1300 Mark repräsentiren, nicht mehr zu finden, und auch von der muthmaßlichen Diebin war jede Spur verloren.

Auf ein Verbrechen läßt ein Leichenfund schließen, der am 26. v. M. in der Habel an dem im Park des Jagdschlosses zu Klein-Glienicke belegenen Maschinenhauses gemacht wurde. Es handelt sich um den bereits in der Auflösung begriffenen Leichnam eines Mannes, der mit gut erhaltenen fahlebernen Gummistiefeln, braun und schwarz gestreifter Stoffhose, die an Gummisträgern befestigt war, grau gepunkteter Weste und blaugrauem Jaquet bekleidet war. Ausweisepapiere waren nicht vorhanden. Der Mann mag etwa 45 Jahre alt gewesen sein, von sehr kräftigem Körperbau und in gutem Ernährungszustande. Der Kopf ist kahl und hat nur hinten und an den Seiten kurzes, dunkles Haar, einen graugemischten Schnurbart und am Kinn kurzgeschorenen Vollbart. Die Verwesungserscheinungen lassen darauf schließen, daß die Leiche 3 bis 4 Wochen im Wasser gelegen hat. Auf dem linken Schenkelbein und an der rechten Hälfte des Hinterkopfes sind zwei Verletzungen, die nach dem auf Grund der gerichtlichen Leichenöffnung abgegebenen Gutachten der Verstorbenen bei Lebzeiten mittels eines stumpfen Gegenstandes erhalten haben muß. Die Verletzungen waren getaucht, den Tod oder wenigstens eine tiefe Betäubung des Verwundeten herbeizuführen. Daher besteht der dringende Verdacht, daß an dem Unbekannten ein Verbrechen verübt worden ist.

† **Die Eisenbahnen der Erde.** Nach den im „Archiv für Eisenbahnwesen“ gegebenen Zusammenstellungen waren Ende 1891 auf der ganzen Erde 635 023 Kilometer Eisenbahnen im Betrieb. Davon entfielen auf Amerika 341 393, auf Europa 227 995, auf Asien 35 396, auf Australien 19 743, auf Afrika 10 496 Kilometer. Hiernach hat Amerika beträchtlich mehr Eisenbahnen als alle andern Erdtheile zusammengekommen. Unter den europäischen Staaten hat Deutschland die meisten Eisenbahnen, nämlich 43 424 Kilometer, dann folgen Frankreich mit 37 071, hierauf Großbritannien mit 32 487, Rußland mit 31 071, Oesterreich-Ungarn mit 28 066, Italien mit 13 186, Spanien mit 10 131, Schweden mit 8279, Belgien mit 5307, die Schweiz mit 3279, die Niederlande mit 3079, Rumänien mit 2543, Portugal mit 2293, Dänemark mit 2003, die Türkei mit 1769, Norwegen mit 1562, Griechenland mit 915, Serbien mit 540 Kilometer. Die Zahl sämmtlicher auf der Erde im Betrieb befindlichen Lokomotiven wird auf 117 200 geschätzt und das Anlagekapital aller am Schlusse des Jahres 1891 in Betrieb befindlicher Bahnen auf 135 000 Millionen Mark.

† **Attentat auf Eiserstadt.** Wien, 10. März. Heute nach Mitternacht geriethen vor dem „Café Spitzer“ in der Laborstraße der Buchhändler Heinrich Stumpf und der Administrateur Josef Meduna eines Mädchens halber in Streit. Vom Jorne übermann, zog Meduna einen Revolver und gab zwei Schüsse gegen Stumpf ab. Die eine Kugel ging fehl, die andere trug dem Stumpf oberhalb des linken Stirnbeinhockers ein und blieb im Knochen stecken. Meduna wurde sofort festgenommen und gleich dem Verletzten auf das Kommissariat Leopoldstadt gebracht. Ein Arzt der freiwilligen Rettungsgesellschaft erklärte die Verletzung Stumpfs für nicht besonders schwer. Er wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Meduna wurde in Verwahrungshaft behalten.

† **Pfarrer Kneipp in Rom.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Rom: Der Gesundheitsapostel Pfarrer Kneipp von Wörzshoven hat hier unerwartete Erfolge erzielt. Daß Papst Leo XIII. sich einer Kur nach seinem Verfahren unterzogen habe, ist allerdings wohl nur ein grundloses Gerücht, wie dasjenige, daß Kneipp dem Papst versichert habe, er werde noch das 20. Jahrhundert erleben. Aber es ist dem Pfarrer mit seinen Vorträgen, die er auf gut deutsch abliest und durch einen Dolmetsch ins Italienische überträgt, gelungen, eine kleine Gemeinde von Anhängern zu gewinnen, die sofort einen Kneipp-Verein begründet haben. Ein Mönchs- und ein Nonnenorden haben die Verabreichung von kalten Bädern an beide Geschlechter übernommen. Unerwartet ist dieser Erfolg insofern, als trotz des bekannten Wasserüberflusses in Rom der moderne Bewohner der ewigen Stadt eine unüberwindliche Wasserfurcht hat, die selbst in gebildeten Kreisen soweit geht, daß man den ganzen Winter über den Körper sorgsam vor der Berührung mit Wasser, sei es warm oder kalt, bewahrt. Sollte es Herrn Kneipp vorhaben sein, hierin Wandel zu schaffen und dem modernen Römer den Kulturwerth des Bodwassers zu erschließen?

† **Die Judenkolonien in Argentinien.** Der britische Vicekonsul in Buenos Ayres berichtet seiner Regierung über die Baron Hirsch'schen Judenkolonien in Argentinien. Er schreibt u. A.: „Die meisten jüdischen Kolonisten waren kleine Händler, Schneider, Schuhmacher, Kaufleute, Schneiderinnen, Schmiede u. s. w. Viele waren Dummhals der schlimmsten Sorte, welche später fortgeschickt werden mußten. Mit Ausnahme einiger bejahrter Juden verstand Niemand etwas vom Ackerbau. Familien von sieben Personen kommen am besten fort. Einzelne Leute gedeihen nicht so gut. Am Anfang dieses Jahres zählten die jüdischen Kolonisten in Argentinien fast 6300 Seelen. Für den Kolonisationsplan waren 440 000 Pfd. Sterl. ausgegeben worden, die Hälfte davon kommt auf Landankauf. Dieses Jahr giebt die Kolonisationsgesellschaft den Kolonisten drei Viertel der Ernte. Ein Viertel wird zurückbehalten, um die Kosten zu decken. Jede Familie erhält etwa 190 Acres Land, 8—12 Ochsen, zwei Kühe, zwei Ziegen und ein Haus nebst Lebensmitteln, bis die Ernte herankommt. Die Gesellschaft hat jetzt eine Farm eingerichtet zur Züchtung von Rindvieh. Sobald eine Kolonie gegründet ist, wird Selbstverwaltung eingeführt. Die Kolonisten wählen sich ihre Obrigkeit selber, bis auf einen Vertreter der Gesellschaft, der die Kontrolle führt. Die Vorsteher der Kolonie kommen täglich zusammen und bestimmen die Vertheilung der Arbeit.“ — Baron Hirsch hat die jüdische Kolonisationsgesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Pfd. Sterl. gegründet. Es ist in 2000 Aktien zerlegt. Alle Aktien bis auf sieben gehören dem Gründer selber.

Mg. Ueber die Witterung des Februar 1894.

Der mittlere Barometerstand des Februar beträgt nach 46jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angefertigten Beobachtungen 755,82 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 754,50 mm, war also um 1,32 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Die milde Witterung, die seit dem 16. Januar geherrscht hatte, setzte sich noch in verstärktem Maße im vergangenen Monat fort und hielt bis zum 14. Februar an. Das Thermometer war nur 4 Mal Nachts unter Null gesunken und erreichte am 12. 10° Uhr Vormittags sogar eine Höhe von 11,1 Grad Celsius. Erwähnung verdienen die orkanartigen Stürme, die vom 7. bis 12. Februar herrschten. Am 15. Februar trat eine Kälteperiode ein, die bis zum 24. anhielt und an 6 Tagen das Maximum unter Null hielt. Die letzten Tage brachten wieder milde Witterung und das Monatsmittel der Wärme übersteigt das 46jährige um fast 2 Grad. Niederschläge fielen häufig, oft auch ergiebig; eine dünne Schneedecke war nur vom 15. bis 22. Februar vorhanden.

Das Barometer stieg unter Schwankungen vom 1. Morgens 7 Uhr bei 753,5 mm und fiel bei bedecktem Himmel von 747,0 mm bis zum 6. Mittags 2 Uhr auf 763,7 mm, fiel bis zum 8. Morgens 7 Uhr bei stürmischem W. auf 743,7 mm, stieg bei stürmischem W. und Regen und Hagelschauern bis zum 9. Morgens 7 Uhr auf 754,8 mm und fiel wieder bis zum 12. Mittags 2 Uhr bei anhaltendem Sturm aus W. und Niederschlägen in Schnee und Regen auf 733,0 mm. Bis zum 20. Morgens 7 Uhr war das Barometer bei W., N. und NO. auf 771,8 mm gestiegen, fiel bei östlichen Winden, Windstille und westlichen Winden bis zum 26. Mittags 2 Uhr auf 742,3 mm, und stieg bis zum 28. Mittags 2 Uhr auf 757,7 mm.

Am höchsten stand es am 20. Morgens 7 Uhr und Mittags 2 Uhr: 771,8 mm, am tiefsten am 12. Mittags 2 Uhr: 733,0 mm, mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 38,8 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 16,9 mm (durch Fallen) vom 8. zum 9. Abends 9 Uhr bei stürmischem W.

Die mittlere Temperatur des Februar beträgt nach 46jährigen Beobachtungen — 0°68 Cels., ist also um 1°71 höher, als die des Januar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 1°20, blieb also bedeutend, nämlich 1°88 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 3. von + 1°7 auf + 6°5, fiel darauf bis zum 6. + 1°7, stieg bis zum 7. auf + 8°1, fiel unter einmaliger Schwankung bis zum 11. auf + 1°9, betrug am 12. + 7°1, fiel bis zum 17. auf — 6°6, stieg bis zum 19. auf — 3°8, betrug am 20. und 21. — 7°0, stieg bis zum 27. auf — 6°4 und fiel bis zum 28. auf — 5°1.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 24. ein, sie betrug 12°2 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometergraph am 12. + 11°1, den tiefsten am 20. — 11°9 Celsius.

Es wurde im Februar 6 Mal Windstille und

N. 6	S. 4
NO. 6	SW. 18
O. 1	W. 29
SO. 2	NW. 12

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 17 Tagen mit Niederschlägen, worunter 10 Tage mit Schneefall waren, 43,1 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 11., seine Höhe betrug 10,6 mm.

Das Wasser der Warthe stieg vom 1. bis 19. Februar von 0,70 auf 2,08 und fiel bis zum Ende des Monats auf 1,26 Meter. Es wurden 7 Tage mit Nebel und 3 Tage mit Reif, 1 Tag mit Raureif, 3 Tage mit Hagel, 3 Tage mit Graupeln und am 14. und 16. Abends ein Hof um den Mond beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; bei der trübsten, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 12; die der Sturm-tage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte und der noch heftiger wehte, war 6; die der Eis-tage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostopunkte blieb, war 6, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostopunkt sank, war 16.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 88 Prozent, des Mittags 2 Uhr 78 Prozent, des Abends 9 Uhr 83 Prozent und im Durchschnitt 83 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 27. Morgens 7 Uhr 0,17 Prozent und das Minimum am 8. Mittags 2 Uhr 51 Proz. der Sättigung.

Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4,3 mm, sein Maximum am 8. Morgens 7 Uhr 7,2 mm und sein Minimum am 22. Morgens 7 Uhr 1,7 mm.

Briefkasten.

W. G. in R. Während der Kirchengzeit genügt es vollständig, daß die Schaufenster geblendet sind. Im Uebrigen dürfen Sie dieselben ebenso wie an den Werktagen aufhalten.

